

Erscheint wöchentllich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht returniert

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din. durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Melfi wieder zerstört

Eine neue furchtbare Erdbebenkatastrophe in Italien — Mehrere Hundert Menschenopfer?

R o m, 12. Mai.

Die süditalienische Provinz Basilicata wurde gestern wieder von einem schweren Beben heimgesucht. Die schon beim vorjähri gen Beben zerstörte Stadt Melfi stand abermals im Mittelpunkt der Katastrophe. Die Stadt wurde mit Unterstützung der Regierung inzwischen halbwegs wieder aufgebaut. Durch das gestrige Beben aber

liegen wieder Hunderte von Häusern in Trümmern, darunter auch neue, erst vor Monaten erstandene. Ueber Anordnung der Regierung mußten alle beschädigten Gebäude geräumt werden, da Gefahr besteht, daß die Häuser gänzlich einstürzen. Die Bevölkerung verließ in ihrer Panik die Gebäude und kampiert im Freien.

Die Zahl der beschädigten Häuser und der Menschenopfer ist bisher noch unbekannt. Nach Privatmeldungen soll das Beben wieder mehrere Hundert Menschenleben gefordert haben. Da die Verbindungen mit den betroffenen Ortschaften unterbrochen sind, liegen noch keine authentischen Berichte vor.

England verläßt Genf?

L o n d o n, 12. Mai.

„Daily Express“ veröffentlicht heute einen zweiten Leitartikel, in dem sich das Blatt entschieden für den Austritt Englands aus dem Völkerbund ausspricht. In der in den nächsten Tagen in Genf zusammentretenden Tagung des Völkerbundes werde man über die deutsch-österreichische Zollunion verhandeln. Henderson werde zwar sprechen dürfen, die Entscheidung werde jedoch bei Frankreich liegen, das im Völkerbund die Rolle eines Diktators spiele.

Das Blatt kommt zur Feststellung, daß man Deutschland, das nun schon fünf Millionen Arbeitslose habe, die Möglichkeit geben müsse, seine Wirtschaftslage zu bessern, da es sonst seinen internationalen Verpflichtungen nicht werde nachkommen können. In diesem Fall sei auch Großbritannien betroffen, das auf die von Deutschland zu leistenden Reparationen nicht verzichten könne.

Der Artikel schließt mit einem Appell an alle Engländer, auf den Völkerbund keine Hoffnungen mehr zu setzen, sondern einzig und allein nur noch das Britische Imperium vor sich zu sehen. Schon die nächste Zukunft werde zeigen, daß es für England keinen Platz mehr im Völkerbunde gebe und daß Großbritannien früher oder später auf die Mitwirkung in der europäischen Politik werde verzichten müssen.

Die Offenlegung des gegenwärtigen Rüstungsstandes.

G e n f, 12. Mai. Die deutschen Vorschläge vom 25. April auf Offenlegung des gegenwärtigen Rüstungsstandes werden heute in Genf veröffentlicht. Die deutschen Vorschläge sehen die Bekanntgabe aller Rüstungsfaktoren, besonders der ausgebildeten Rekruten und des gelagerten Materials vor.

Eine Note der russischen Regierung vom 25. April beschäftigt sich gleichfalls mit der Offenlegung der Rüstungen, spricht jedoch dem Völkerbundrat das Recht ab, ohne Teilnahme der im Rat nicht vertretenen Staaten Ausschüsse einzusetzen oder Personen zu bestimmen, die den Umfang der Offenlegung des gegenwärtigen Rüstungsstandes festlegen sollen. Die russische Regierung hat ihrer Note Mitteilungen über den Rüstungsstand Rußlands beigelegt. Der russische Einspruch dürfte dazu führen, daß in den Sonderausschuß, der für die Vorberatung der Offenlegung der Rüstungen vom Völkerbundrat in seiner Mittagung eingesetzt werden wird, auch russische Vertreter entsendet werden; darüber wird mit Litwinow in Genf verhandelt werden.

Börsenbericht

Z ü r i c h, 12. Mai. Devisen: Beograd 9.134, Paris 20.295, London 25.23875, New York 518.875, Mailand 27.1625, Prag 15.37 Wien 73, Budapest 90.515, Berlin 123.58.

Bei Vergiftungserscheinungen, hervorgerufen durch verdorbene Nahrungsmittel, bildet die sofortige Anwendung des natürlichen „Franz-Joseph“-Bitterwassers ein wesentliches Hilfsmittel. Zahlreiche Aerzte wenden das Franz-Josef-Wasser auch bei hochgradigen Gärungs- und Vergiftungsvorgängen im Magendarmkanal mit günstigem Erfolg an.

Verhinderter Bankfrach in Oesterreich

Die Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Schwierigkeiten

W i e n, 12. Mai.

Die Kreditanstalt für Handel und Gewerbe ist infolge der großen Verluste, mit welchem die Bilanz für das vergangene Jahr abschloß, in große Schwierigkeiten geraten und stand vor dem Zusammenbruch. Voller drei Tage währten die Verhandlungen mit der Regierung und anderen interessierten Faktoren, um eine Sanierungsaktion einzuleiten, da sonst eine Reihe von Unternehmungen vom Bankrott der Bank betroffen worden wären. Die Verhandlungen gediehen im letzten Augenblick soweit, daß ein Zusammenbruch verhütet werden konnte.

Die Nachricht, daß sich das große Geld-

institut vor dem Zusammenbruch befinde, hat in der Öffentlichkeit wie eine Bombe gewirkt. Man erwartete allgemein, daß heute ein Run auf die Schalter der Bank einsetzen werde. Dank der beruhigenden Erklärung der Regierung und der Presse konnte ein Run vermieden werden.

Wie man erfährt, wird eine Sanierung auf die Weise ermöglicht, daß das Aktienkapital der Kreditanstalt um ein Viertel herabgesetzt wird. Die Regierung soll 100 und der Rothschild-Konzern und die Nationalbank je 30 Millionen Schilling zur Verfügung stellen.

Sturmtage in Madrid

Schwere Ausschreitungen der Massen — Standrecht — Brennende Klöster — Berenguer wieder verhaftet

M a d r i d, 12. Mai.

Schon seit zwei Tagen finden unausgesetzt Zusammenstöße zwischen Republikanern und Monarchisten statt, wobei es eine Reihe von Verletzten gibt. Der Haß der Republikaner gegen die Monarchisten ging so weit, daß die Menge die Gebäude der Zeitungen „ABC“ und „Diario“ in Brand zu stecken versuchte, was jedoch noch rechtzeitig verhindert werden konnte. Dagegen wurden zahlreiche Verkaufsstände dieser Blätter eingekassiert. Automobile, in denen Monarchisten fuhren, wurden umgestürzt und das Benzin angezündet, so daß die Wagen verbrannten. Arbeitermassen veranlassen mit roten Fahnen Umzüge durch die Stadt und lassen sich zu Plünderungen hinreißen. In einer Reihe von Betrieben stellten die Arbeiter die Arbeit ein.

Die Wut der Bevölkerung richtet sich auch gegen die Priester. So wurden in

der Umgebung von Madrid zehn Klöster in Brand gesteckt. Die Regierung sah sich deshalb zu scharfen Maßnahmen gezwungen und verhängte das Standrecht. Panzerautos durchziehen die Hauptstadt, die von Militär wimmelt. Die Minister suchen die Bevölkerung zu beruhigen, was ihnen jedoch nur teilweise gelingt. Die Regierung erklärt, daß jeder, der an den Ausschreitungen teilnimmt und zum Widerstand gegen die Behörden hegt, ein Feind der Republik sei und als solcher behandelt werde. Es hat wieder eine Massenflucht der Aristokraten nach Frankreich eingesetzt. Unter ihnen befinden sich auch der ehemalige Innenminister Marquis Goyos und ein Verwandter des Königs. Der ehemalige Ministerpräsident General Berenguer, der erst vorgestern aus dem Gefängnis entlassen worden war, wurde jetzt über Befehl des Ministerrates neu-

erdingt, nun schon zum dritten Male, festgenommen.

Doumer verzichtet nicht auf die Kandidatur

P a r i s, 12. Mai.

Mehrere Abgeordnete der Linken suchten den Präsidenten des Senates D o u m e r auf und suchten ihn dazu zu bewegen, von seiner Kandidatur für den Präsidentenstuhl abzustehen. Doumer will jedoch auf seine Kandidatur nicht verzichten, da er bereits zweimal bei den Präsidentschaftswahlen in der Minderheit geblieben ist und jetzt auf Erfolg hofft.

Außenminister B r i a n d hat jetzt seine Kandidatur offiziell aufgestellt, da er von seinen Anhängern dazu bewegen wurde. Ein neuer Konkurrent ist ihm in der Person des Abgeordneten H e n n e s s y entstanden, der ebenfalls seine Kandidatur gegen Briand aufgestellt hat. Die allgemeine Meinung geht dahin, daß bei der morgigen Wahl Briand aus dem zweiten Wahlgang als Präsident der Republik hervorgehen wird.

Schweres Unglück

P a r i s, 12. Mai.

Sechs jugoslawische Landarbeiter, die in Juvisy bei Soissons auf einem Feld beschäftigt waren, das seit Kriegsende unbebaut war, stießen auf eine unter der Erde befindliche Granate, die explodierte und sie hinwegfegte. Drei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, während die drei anderen mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht wurden.

R o m, 12. Mai.

Die litauische Regierung hat in ihrem Streit mit dem Vatikan ihren Gesandten beim Hl. Stuhl Dr. Sanlis abberufen. Man erwartet, daß der Vatikan auch seinerseits den päpstlichen Nuntius in Litauen abberufen wird.

Die ungarische Königsfrage.

B u d a p e s t, 12. Mai. Zu den seit einigen Tagen immer wieder auftauchenden Gerüchten über die Einsetzung des Hauses Habsburg in Ungarn, die an die bekannte Artikelserie der römischen „Tribuna“ anknüpfen, wird von zuständiger Seite erklärt, daß die ungarische Königsfrage erst dann in die Phase einer aktuellen Erörterung eintreten könnte, wenn die außenpolitische Bewegungsfreiheit Ungarns wieder hergestellt und ein volles Einvernehmen zwischen den verfassungsmäßigen Faktoren im Lande hergestellt wäre. Die Königsfrage könne nur gelöst werden, ohne daß die Gefahr innerer Unruhen heraufbeschworen werde. Die heutigen Abendblätter sind einhellig der Ansicht, daß die Vorschläge der „Tribuna“ und des Chefredakteurs des „Matin“, Sauerwein, Ungarn nicht befriedigen können, weil im Fall ihrer Verwirklichung das Land seine Unabhängigkeit verlieren, aber dafür keine territoriale Gegenleistung erhalten würde.

palmira

seife ist
doppelt
parfümiert.

Der Dinar stabilisiert

Der bisherige faktische Stand unserer Währung nun auch gesetzlich verankert

Beograd, 12. Mai.

Seine Majestät der König unterzeichnete gestern ein Gesetz, womit der Dinar gesetzlich stabilisiert wird. Damit ist nun auch Jugoslawien in den Kreis jener Staaten getreten, deren Währung durch gesetzliche Bestimmungen fixiert ist. Durch dieses Gesetz verändert sich nach außen hin nichts, da nur der gegenwärtige, schon mehrere Jahre andauernde Stand unserer Währung, die praktisch schon längst stabilisiert ist, gesetzlich festgehalten und das Verhältnis des Dinars zum Gold genau bestimmt wird.

Das Gesetz besagt zunächst, daß die Geldinheit des Königreiches Jugoslawien der Dinar ist, der dem Wert von 26 2/3 Milligramm reinen Goldes entspricht (der innere Wert des Dinars bewegte sich schon mehrere Jahre auf dieser Höhe). Die Nationalbank besitzt das Recht zur Ausgabe von Banknoten unter den gesetzlich festgesetzten Bedingungen und

hat, solange ihr Privileg dauert, das Geldwesen des Staates zu pflegen. Für diese ihre Tätigkeit ist sie im Sinne des einschlägigen Gesetzes verantwortlich. Die von der Nationalbank ausgegebenen Banknoten sind auch weiterhin gesetzliches Zahlungsmittel, doch werden darüber noch besondere gesetzliche Bestimmungen erlassen werden.

Die Nationalbank ist im Sinne des neuen Gesetzes verpflichtet, dem Inhaber von Banknoten nach vorheriger Vidierung am Hauptort der Kasse in Wechsel, auf seinen Wunsch gegen Gold in der ob erwähnten Relation oder gegen Goldbarren umzutauschen, d. h. solche, die nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ebenfalls gegen Gold umgetauscht werden können, wobei der Gegenwert für die abgetretenen Denare die gesetzliche Relation samt den Auslagen für die Ausgabe des Goldes nicht überschreiten darf. Die Nationalbank ist jedoch nur dann verpflichtet, Banknoten gegen Gold

oder Goldbarren umzutauschen, wenn die selben mindestens im Betrage von 250.000 Dinar präfentiert werden. Die Gold- und die Denarausgabe ist frei. Die Nationalbank muß auch jede, ihr am Hauptort angebotene Goldmenge nach dem ob erwähnten Kurs gegen Banknoten umtauschen.

Die Nationalbank hat dafür zu sorgen, daß ihre Verpflichtungen zu mindestens 35% in Gold- und Goldbarren, davon mindestens zu 25% in reinem Gold, gedeckt sind. Die auf Grund der früheren Gesetze geprägten Gold- und Silbermünzen hören auf, gesetzliche Zahlungsmittel zu sein.

Mit besonderen Gesetzen wird die Ausgabe von einer aus Aluminium und Silber bestehenden Legierung geregelt. Die Gesamtmenge des Kleingeldes darf jedoch den Betrag von 650 Millionen Dinar nicht übersteigen.

Das neue Stabilisierungsgesetz tritt am Vidov dan, den 28. Juni d. J. in Kraft.

teresse aufwies und sich als leidenschaftlicher Sportsmann betätigt. Als vor zwei Jahren Prinz Tschitichibu sich entschloß, eine Ehe einzugehen, wählten ihm die buddhistischen Priester und Wahrsager ein Mädchen, das von den Göttern zu seiner Gemahlin bestimmt worden sei. Prinz Tschitichibu wollte sich aber unter keinen Umständen damit einverstanden erklären, daß seine zukünftige Lebensgefährtin nicht von ihm selbst, sondern von dritten Personen, und seien es die hohen Priester Buddhas, erkoren werde. Er erteilte den Priestern eine kräftige Abfuhr und begab sich nach London, wo er kurz darauf die Tochter des japanischen Botschafters heiratete. Da der japanische Botschafter in London nicht zu jenen alten Samurai-Gelehrten zählt, die darauf Anspruch erheben durften, sich mit dem kaiserlichen Hause zu verschwägern, wurde die Ehe des Prinzen Tschitichibu als unstandesgemäß erachtet und erweckte am kaiserlichen Hofe großes Mißbehagen. Der Zorn der Götter traf bereits den älteren Bruder Tschitichibus, den Prinzen Taka-Mahu, dessen Ehe kinderlos geblieben ist. Die uralte japanische kaiserliche Dynastie, die ohne Unterbrechung fast 2000 Jahre im Lande herrschte, steht somit vor ihrem Ende. Der Kaiser hat keine Söhne, Prinz Taka ebenfalls keine Kinder und Prinz Tschitichibu hat sich selbst durch seine Ehe von der Thronfolge ausgeschaltet. Eine Frau darf aber unter keinen Umständen den Thron Japans besteigen.

Otto auf Freiersfüßen?

Angebliche Verlobung mit einer italienischen Königs-Tochter

Budapest, 12. Mai.

Der bekannte französische Publizist Sauerwein behandelt, wie „L'Europe“ schreibt, eingehend die Habsburgerfrage und sagt, daß noch vor kurzem der österreichische Außenminister Dr. Schober und der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen ausführlich darüber verhandelt hätten. Es sei kein Geheimnis mehr, daß die Frage der Rückkehr der Habsburger auf den ungarischen Thron schon lange einen wesentlichen Bestandteil der gemeinsamen Politik beider Staaten bilde. Charakteristisch sei, daß die Veröffentlichung des Wiener Paktes gerade zu einem Zeitpunkt erfolgte, als die österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen im vollen Gange waren. Sauerwein schließt daraus, daß Deutschland ein zu enges Bündnis zwischen Wien und Budapest verhindern wollte.

In den letzten Tagen waren Meldungen verbreitet, wonach Erzherzogin Zita einige Zeit in Ravenna verbringen werde, wo auch

eine Zusammenkunft mit König Viktor Emanuel stattfinden soll. Hierbei soll auch die Verlobung ihres ältesten Sohnes Otto mit der jüngsten Tochter des italienischen Königs paktiert werden. Sauerwein meint, daß Frankreich die Entscheidung der mit der Habsburgerfrage im Zusammenhang stehenden Ereignisse sorgsam verfolgen und mit den übrigen Großmächten Vereinbarungen treffen möchte, um den Treibern, ein Ende zu bereiten, die den Frieden Europas stören könnten. Frankreich möchte auch mit Italien ins Reine kommen, da es jedermann klar sei, daß Rom große Interessen im Donaubekken besitze und gewisse Ziele verfolge.

An zuständiger Stelle werden die im Ausland verbreiteten Meldungen über die bevorstehende Rückkehr der Habsburger auf den ungarischen Thron als phantastische Erzählung bezeichnet. Man betont, diese Frage sei gegenwärtig nicht aktuell.

Tod bringen sollte. Tief religiös und seiner Unschuld bewußt, glaubte er an den Sieg der Gerechtigkeit.

Italienische Freunde schickten Blangino von Zeit zu Zeit Geldüberweisungen. Er sparte und gab keinen Pfennig aus, bis er nach ein paar Jahren eine größere Summe besaß. Er trat mit den Eingeborenen von Cayenne in Verbindung, die ihm für dieses Geld ein Meter langes Boot mit 8 Rudern und einem Segel zur Verfügung stellten. Sieben Kameraden schloßen sich dem Vorhaben Blanginos an und flüchteten bei Nacht und Nebel mit ihm aus der Strafkolonie. Es gelang den 8 Sträflingen bis an die Küste zu entkommen und das Boot zu besteigen. Auf hoher See sahen sich aber die Flüchtlinge betrogen.

Statt des versprochenen ausreichenden Lebensmittelvorrates fanden sie im Boot nur einige Konservebüchsen, deren Inhalt für höchstens 5 Reisetage reichen konnte.

Es mangelte an Trinkwasser und von den 8 Rudern waren 3 untauglich. Ohne Kompaß, in einem leeren Boot mit durchlöcherter Segel waren die Flüchtlinge den Naturgewalten völlig preisgegeben.

Einundzwanzig Tage wurden sie vom Sturmwind und Wellengang auf dem Ozean herumgetrieben.

Die knappen Vorräte an Lebensmitteln waren schnell verzehrt. Hungerig und durstig, erschöpft und gemartert lagen die Männer im Boot, ohne die Kraft aufbringen zu können, die Ruder zu bewegen. Sie schienen unrettbar verloren zu sein und warteten auf den unvermeidlichen Tod in den Ozeanfluten.

Am Abend des 22. Reisetages fanden Fischer an der Küste der englischen Insel Trinidad ein Boot, in dem acht Fremdlinge bewußtlos lagen. Sie wurden nach dem Ortskrankenhaus gebracht und dort wieder hergestellt.

Stefano Blangino wurde durch Unterstützung des italienischen Konsulats die Möglichkeit gegeben, nach Italien zurückzukehren. Er bemüht sich jetzt um die Wiederaufnahme seines Prozesses, die seine Unschuldigkeit beweisen und ihm die Rehabilitierung bringen soll.

Die Schuld des Prinzen Tschitichibu

Nachdem die Kaiserin von Japan ihrem kaiserlichen Gemahl vor kurzem die vierte Tochter geschenkt hatte, entstand im japanischen Volke der Glaube, daß der Fluch der Götter über dem kaiserlichen Hause schwebte. Die Götter seien erzürnt, weil einer der Brüder des herrschenden japanischen Kaisers Mutsu-Hito eine Ehe geschlossen hatte, die den Göttern nicht genehm war. Es handelt sich um den bekannten Prinzen Tschitichibu. Im Gegensatz zu den anderen Mitgliedern des japanischen Kaiserhauses, die streng die Tradition der altjapanischen Moral befolgen, brach Tschitichibu mit den altjapanischen Sitten u. Gebräuchen, indem er für die europäischen Kulturgesplogheiten großes In-

Ein Löwe beim Schulunterricht

Die neuzeitliche Pädagogik legt großen Wert auf häufige Anwendung der sogenannten augenscheinlichen Unterrichtsmethode. Nur diejenigen Gegenstände und Objekte, die die Schüler mit ihren fünf Sinnen erfassen, bleiben dauernd in ihrer Erinnerung. Dagegen verschwindet aus dem Gedächtnis sehr schnell vieles, was man aus fremden Darlegungen erfährt. Aus dieser Erfahrung heraus ließ sich der Direktor der höheren Mädchenschule in Cincinnati aus dem dortigen zoologischen Garten einen lebenden jungen Löwen und zwei Bären, die er den Kindern während der Zoologiestunden zeigen wollte. In leichten tragbaren Käfigen wurden die Tiere in die Schule gebracht und in der Aula aufgestellt. Die kleine Schülerin Vivienne Lehner ließ spielend in das Zimmer hinein. Das Kind erschrak und schied sich an, aus dem Saale zu flüchten. Die Klassenlehrerin, die anwesend war, hielt es für nötig, die Angstgefühle des kleinen Mädchens zu bändigen. Sie sagte zum Kinde: „Du sollst keine Angst vor den Tieren haben. Die Tiere sind genau so wie du von Gott geschaffen worden und sind gut und zahm, solange man sie nicht reizt.“ Die Lehrerin hatte noch nicht zu Ende gesprochen, als der Löwe mit großem Getöse den leichten Käfig umstürzte und mitten in den Saal sprang. Ein Tackenschlag des Tieres, und die kleine Vivienne lag am Boden. Der Unterricht am lebenden Tier in der Naturkunde erwies sich als lebensgefährlich. Als die Schuldigen mit Revolvern in der Hand den Saal betraten und die Bestie niederschossen, war die kleine Vivienne bereits tot. Der kleine Kinderkörper war durch den Tackenschlag des Löwen vollkommen zerschmettert.

Schleuderflugpost

In Verbindung mit den Fahrten der Schnelldampfer „Bremen“ und „Europa“ des Norddeutschen Lloyd wird zur Beschleunigung der Postbeförderung von und nach Amerika im Sommerverkehr 1931 ein Sonderpostdienst mit Schleuderflügen eingerichtet. Die Vorausflüge von Bord der Dampfer werden noch mit Reichspost-Nachbringerflügen verbunden. Das ergibt folgende interessante Kombination: Einen Tag nach der Abfahrt des Dampfers aus Bremerhaven fliegt das Nachbringerflugzeug vom Lufthafen Köln nach Cherbourg. Dort wird die Post dem Dampfer zugeleitet. An Bord arbeitet das Seepostamt die Sendungen weiter und übergibt die für den Vorausflug bestimmten Post dem Schleuderflugzeug, das etwa 1000 Kilometer vor der amerikanischen Küste nach New York startet. Bei Benutzung des kombinierten Schnellpostdienstes in Richtung nach Amerika werden Zeitgewinne bis zu 4 Tagen erzielt. Diese schnelle Postbeförderung durch Schleuderflug ist in der Welt einzig dastehend. Der Erstflug fand am 10. Mai vom Bord des D. „Bremen“ statt.

Flucht aus Cayenne

21 Tage im Ruderboot auf dem Ozean

Mailand, im Mai 1931

Wie ein phantastisches Märchen aus 1001 Nacht klingt die Geschichte des Italiens Stefano Blangino, dem es vor kurzem gelungen ist, aus der Hölle der französischen Strafkolonie in Cayenne zu flüchten.

Blangino stammt aus der Lombardei. Vor Jahren überfiel er mit Frau und Kind nach Monte Carlo, um an der schönen blauen Küste sein Glück zu suchen. Nicht am Spieltisch d. Kasinos, sondern durch fleißige Arbeit wollte sich Blangino eine neue Existenz schaffen. Er eröffnete in Monte Carlo ein kleines Bierlokal und verstand es dann, durch unermüdete Energie und Sparsamkeit im Laufe von einigen Jahren sein Geschäft groß auszubauen und Besitzer eines schönen Hotels zu werden, in dem Gäste aus aller Herren Länder gern abzusieigen und zu verkehren pflegten. Auf dem Gipfel seiner Erfolge fiel Blangino eines Tages einer jenseitigen und unaufgeklärten Tragödie zum Opfer. Als er einmal in später Nachtstunde in seine Wohnung kam, fand er seine Frau und Tochter in einer Blutlache liegend vor. Die Unglücklichen waren von einem Dolch tödlich getroffen, den eine unbekannte Verbrecherhand gegen sie führte. Die Kriminalpolizei von Monte Carlo, die bekanntlich ihre Hauptaufgabe in der Vermeidung jedes öffentlichen Aufsehens sieht, verzichtete auf das Verhör zahlreicher Hotelgäste und beschränkte ihre Tätigkeit auf die Verhaftung Blanginos. Seine Jacke wies zahlreiche Blutspuren auf, deren Entstehung der Hotelbesitzer damit erklärte, daß er seine blutende kleine Tochter in den Armen hielt. Die Polizei schenkte dieser Erklärung keinen Glauben. Sie gab sich wenig Mühe, den rätselhaft-

ten Doppelmord aufzuklären und bezichtigte Stefano Blangino des Mordes. Vor dem Schwurgericht des Fürstentums Monaco des Mordes an seiner Frau und Tochter angeklagt, wurde Blangino zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt.

Monaco besitzt kein eigenes Gefängnis und liefert auf Grund eines mit Frankreich geschlossenen Abkommens die Verbrecher zwecks Urteilsvollstreckung an die französischen Justizbehörden aus. Zusammen mit einigen hundert französischen Schwerverbrechern wurde Blangino auf das Schiff „La Martiniere“ verladen, jene berühmte Galeere, die die Zuchthäuser aus Frankreich nach der Deportationskolonie Cayenne bringt. In einem der vielen Eisenkäfige dieses schwimmenden Infernos eingesperrt, trat Blangino in Gesellschaft von Mördern und Räubern die furchterliche Reise an.

In Cayenne angelangt, stellte sich Blangino als einziges und heiligstes Ziel seines dortigen erbärmlichen Daseins die Flucht nach Europa. Weder die Strapazen der schweren Zwangsarbeit, noch die Qual des tödlichen tropischen Klimas waren imstande, die ungeheure Willenskraft des Mannes zu brechen.

Blangino wußte, daß 95% aller Fluchtversuche aus der Strafkolonie zu einem tragischen Ende führen.

Wenn die Flüchtlinge in seltenen Fällen der Verfolgung entgehen, fallen sie dem Hunger, den wilden Tieren oder der Fieberpest zum Opfer. Trotzdem entschloß sich Blangino, sein Leben auf eine einzige Karte zu setzen, die ihm die Befreiung oder den

Der „Blaubart von Cambais“

Schrecklicher Doppelmord in der Hermitage — Landrus' Greuelthaten verblaffen...

Paris, im Mai 1931.

Eines der fürchterlichsten Verbrechen, das die Kriminalgeschichte der letzten Jahrzehnte zu verzeichnen hat, ist eben in der Villa „Hermitage“ unweit der provenzalischen Stadt Aix aufgedeckt worden. Die Vorgeschichte ist folgende:

Vor sechs Jahren — soweit liegen die ersten Mordtaten zurück — wurde bei dem Besitzer der „Hermitage“, P o u c e l, eine junge, vornehme Dame deutscher Herkunft vorgestellt, die sich Philomene B i e t t e nannte, u. mit ihrem Mädchennamen S c h m i d t. Nach kurzen Verhandlungen mietete sie die Villa, die in einer wildromantischen Natur völlig abseits gelegen ist, für eine Dauer von sechs Monaten und bezog sie zusammen mit ihrer Schwester Katharina. Die beiden Damen erhielten öfters Besuch aus Marseille und Paris; nach wenigen Wochen verheiratete sich Katharina, aber der junge Mann, D e t r o u i l mit Namen, starb kurze Zeit später. Aus lauter Kummer flechte nun auch die Witwe langsam hin, und die vereinsamte Philomene zog noch vor Ablauf der Mietfrist aus der „Hermitage“ fort. Dem Eigentümer Poncelet fielen sofort ein paar merkwürdige Dinge auf; im ganzen Hause machte sich ein durchdringender, ätzender Geruch bemerkbar, zerrissene Kleidungsstücke lagen amher, Türklinken waren zerbrochen, die Böden ausgelaugt und fleckig. Er teilte seine Beobachtungen dem Chef der Gendarmerie mit, der seinerseits die Staatsanwaltschaft benachrichtigte; es fand eine kurze Besichtigung statt, die jedoch keinerlei Ergebnis hatte, so daß die Angelegenheit als erledigt betrachtet wurde.

Von nunmehr zwei Monaten tauchte sie plötzlich wieder auf, und zwar im Zusammenhang mit einem großangelegten Verbrechen, in dem sie die Schwestern Schmidt standen. Und zwar waren sie plötzlich drei statt einer: Philomene, Maria und Katharina, die Neuerstandene. Maria war inzwischen aus Deutschland zugereist, wo noch drei andere Geschwister lebten; Katharina war n i e g e s t o r b e n; sie hatten in der „Hermitage“ ein junges, schwindsüchtiges Mädchen aus Marseille aufgenommen, das nach seinem Tode an Katharinens statt begraben wurde; eine Versicherung von mehreren Hunderttausend Franken fiel dadurch in die Hände der beiden Geschwister. Sie setzten diese Betrügereien auch späterhin fort, und zwar in solchem Maßstabe, daß ihnen Beträge von rund 2 Millionen Franken ausbezahlt wurden. Der Schwindel wurde durch einen reinen Zufall entdeckt; ein Mann, der Katharina sehr gut kannte und sogar zu ihrem „Begräbnis“ gekommen war, traf sie in Marseille und erzählte die Geschichte, vollster Wut, so am Narrenseil geführt worden zu sein, bei der Polizei. Die Untersuchung hatte die sofortige Verhaftung der Geschwister Schmidt und eines angesehenen Bürgermeisters von Marseille namens S a r r e t zur Folge, der sich bald als Anstifter des ganzen Betruges entpuppte. Sarret ist Redaktionssekretär eines großen Blattes und hatte eben seinen Wahlsiegzug, den er gegen den Kammerpräsidenten Fernand B o u i s s o n zu führen gedachte, begonnen. Bei der allgemeinen Sicherheit tauchten alte Erinnerungen wieder auf; die nie geklärte Sache mit der „Hermitage“, deren Eigentümer übrigens nicht müde wurde, von geheimnisvollen Verbrechen zu reden, die sich in seiner Villa zugetragen haben sollen. Von Beruf Landwirtschaftsinspektor, hatte er im Garten Spuren einer gallertartigen Masse entdeckt, die nur mit starker Säure behandeltes Tier- oder Menschenfleisch darstellen konnte. Die viel weichere und weniger charakterstarke Katharina wurde nunmehr in ihrer Zelle des Marseiller Châteaufort-Gefängnisses tag- u. nachteland unter Kreuzverhör genommen u. erzählte schließlich folgende grauenhafte Geschichte:

„S a r r e t ist ein Ungeheuer in Menschengestalt, der uns alle in fürchterlicher Weise unterjocht hat. Seine Gewalt ist so stark, daß wir nichts als willenlose Werkzeuge in seinen Händen waren. Er gebot uns, die „Hermitage“ zu mieten. Er war es, der den ganzen Versicherungsschwindel bis in seine letzten, grausigen Einzelheiten ordnete. Im Juli 1925 machte er mich mit einem Mann von etwa 50 Jahren

bekannt, den ich einen Monat später zur „Hermitage“ führen mußte, angeblich zu geschäftlichen Unterredungen. Ich ließ ihn vor mir eintreten; da trachtete ein Schuß, Sarret sprang hervor und entriß dem tödlich Getroffenen Uhr und Briefertasche. Dann eilte er fort, uns mit strengsten Weisungen zurücklassend. Fünf Stunden später kam er wieder, und zwar in Begleitung einer Frau, die er uns als die Gattin des Herrn vorstellte, der „eben die Fichten zum Garzkauf beschäftigt“. Er führte sie in den Speisesaal, um ihr Erfrischungen anzubieten; dabei kam sie dicht an der Leiche ihres Gatten, die nur mit einem Tuche bedeckt war, vorüber. Mir befohl er, das Motorrad im Schuppen anzufahren; als das Motorrad ratterte, hörte ich vom Speisesaal her einen Schuß und wußte, was geschehen war. Ohne an die Leichen zu rühren, sperren wir die Villa ab und fuhren in Sarrets Wagen zusammen nach Marseille, wo wir 100 Liter S c h w e f e l s ä u r e kauften. Zu Hause angelangt, zerschneidete Sarret die beiden Leichen und warf die Stücke in eine Badewanne; wir begossen sie mit der Säure, und Fleisch wie Knochen lösten sich langsam auf. Nach drei Tagen war nichts als eine schwarze, gallertartige Masse übrig, die wir ausschöpfen und in die Dungsgrube warfen. Sarret schärfte mir noch ein: Sollte das Verbrechen eines Tages entdeckt werden, so sagst du, du seiest mit einem Manne zusammen, von dessen Ehe-

frau überrascht worden, und habest diese in Notwehr erschossen. Ich besitze großen politischen Einfluß, man wird dir nichts anhaben...“

Soweit die Erzählung Katharinens, die von Philomene Schmidt im Wesentlichen bestätigt wurde. Sarret selber leugnete lange und gestand schließlich, einen Mann namens D u v e r g e r in der Notwehr erschossen zu haben; es sei dies ein Helfershelfer im Versicherungsschwindel gewesen, der ihn nach langen Erpressungen mit dem Tode bedrohte. Der Polizei war zunächst daran gelegen, die Namen der beiden Ermordeten zu erfahren. Es handelt sich dabei um einen ehemaligen Geistlichen namens Louis Chambron, der nach einem Dorffandal mit einer jungen Frau namens Blanche geflohen war und nach langen Irrfahrten in Marseille ein kaufmännisches Büro eröffnet hatte. Dort lernte ihn der unternehmende Sarret kennen, der in den Schwestern vorstellte. Philomene mietet für das Paar eine Villa, die nach der Mordtat von Sarret selber und seiner Geliebten bezogen wurde.

Man ist in Polizeikreisen davon überzeugt, daß sie bis jetzt erst ein kleines Bruchstück der fürchterlichen Wahrheit in Händen hält. Die ganze Affäre ist mit soviel Geheimnissen umgeben, daß die restlose Aufklärung wohl noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Landrus' Greuelthaten selber verblaffen, und der „Blaubart von Cambais“ erscheint fast als eine Lichtgestalt dem düsteren Unmenschen von Marseille gegenüber.

Kleinigkeiten, die Verbrechern zum Verhängnis wurden

Der vergessene Kragen — Leichenstarre — Nicht beachtete Würgemale — Zu große Unsicht — Ein seltenes Gift — Ein Hut brachte es ans Tageslicht

Ueberraschend schnell ist es der Polizei gelungen, nicht allein den Mörder des Gustav Schwan in der Person des 24jährigen Arbeitslosen Ernst Reins zu ermitteln, sondern ihn auch zugleich zu verhaften. Eine scheinbar unwesentliche Kleinigkeit ist dem Täter zum Verhängnis geworden, der Kragen, der während des Kampfes blutig wurde und den er gegen einen reinen eingetauscht hat. Man vermochte die Großwäscherei zu ermitteln, die den Kragen gewaschen hat und ebenso festzustellen, welcher Kunde ihn fortgegeben hatte. Es war ein Konfektionär, der angab, einen Teil seiner Kragen an ein Fräulein Reins verheimlicht zu haben, und so kam man auf den Mörder Ernst Reins.

Aber auch andere Verbrecher pflegen allerlei Ungeheuerlichkeiten zu begehen, die schließlich trotz des wohlaußgeklügeltsten, gelungenen Planes zu ihrer Entlarvung führen.

Direktor Angerstein, der am 1. Dezember 1924 acht Menschen ermordete, dann seine Villa in Brand steckte und sich selber einige Wunden beibrachte, hätte wahrscheinlich nie des Massenmordes überführt werden können. Er beging jedoch eine Unachtsamkeit. Zu Beginn der Untersuchung erschien sein Märchen, daß Räuber die Villa überfallen und alle Bewohner getötet bezw. ihn verwundet hätten. durchaus glaubhaft. Dann aber fand die Untersuchungsbehörde einige, nur zum Teil verbrannte Rechnungen, aus denen ersichtlich wurde, daß es im Interesse Angersteins lag, diese zu vernichten.

Die Kriminalisten wurden stutzig. Als dann die Obduktion der Leichen ergab, wann der Tod eingetreten und dieser Zeitpunkt mit Angersteins Aussage nicht übereinstimmte, konnte der Mörder überführt werden. Er vergaß eben, daß man an der Leichenstarre die Todesstunde feststellen kann.

Ebenso erging es dem ungarischen Versicherungsmörder Dr. Erdelyi, der seine Gattin, die Schauspielerin Anna Jorgacs, kurz nach der Hochzeit ermordete. Es geschah in Mollstadt in Kärnten. Frau Erdelyi stürzte in eine 17 Meter tiefe Schlucht. Durch Gestrüpp wurde jedoch ihr Fall verlangsamt, so daß sie zunächst noch mit dem

Leben davontam. Aber die Wunden, die sie davongetragen hatte, waren so schwer, daß sie drei Tage darauf starb. Der Arzt stellte Herzlähmung fest.

Nun beging der Gatte eine große Ungeheuerlichkeit. Noch bevor seine Gattin begraben wurde, telegraphierte er an die Versicherungsgesellschaft und bat um dringende Auszahlung der 20.000 Dollar ausmachenden Versicherungssumme. Der Gesellschaft erschien diese große Eile verdächtig. Auf ihren Antrag wurde die Leiche obduziert und dadurch kam es zu der Entdeckung des Verbrechens. Die Ärzte entdeckten Würgemale und Dr. Erdelyi wurde verhaftet. Hätte der Gatte zwei, drei Wochen verschweigen lassen, so wäre sicherlich die wirkliche Todesursache nie bekannt geworden, und der Versicherungsmörder hätte die 20.000 Dollar in aller Ruhe beheben können.

Interessant ist auch, auf welch seltsame Weise der Bonner Arzt Dr. Peter Richter überführt werden konnte. Dr. Peter Richter hatte ein Verhältnis mit der ehemaligen Krankenschwester Frau Mertens. Mit der Zeit wurde dem Arzt dieses Verhältnis lästig. Er wollte sich um jeden Preis der Geliebten entledigen. Aber da dies nicht so einfach ging, entschloß er sich, sie zu vergiften. Er wollte aber Selbstmord vortäuschen, und so machte er ihr bei einer Behandlung eine Einspritzung mit Strophantin. Gerade die Verwendung dieses Giftes, das es in Deutschland nur sehr wenig gibt, wurde jedoch Dr. Richter zum Verhängnis; denn als die Leiche obduziert wurde, stellten die Ärzte fest, daß der Tod durch Strophantin eingetreten war. Da dieses Mittel nur Ärzte erhalten, konnte Dr. Peter Richter mit Leichtigkeit überführt werden; denn es lag sehr nahe, daß es nur der Liebhaber selbst verwendet haben konnte. Dr. Peter Richter wurde verhaftet, und nach anfänglichem Leugnen gestand er, den Giftmord begangen zu haben.

Aber auch zu große Vorsicht kann dem Täter verhängnisvoll werden. Der Zahnarzt Dr. Gutmann, der in Schwedt a. N. seine Gattin mit ausgekuchtem Raffinement ermordete, ist ein Beispiel dafür. Der Lie-

bende Gatte ließ seine Gattin bei drei Versicherungsgesellschaften versichern. Einige Tage später schritt er zur Ausführung des Mordes. Er wollte ein Unglück vortäuschen. In dem Eifer, alles aufs Sorgfältigste vorzubereiten, machte er jedoch den entscheidenden Fehler.

Er erwürgte die Gattin in einem Zimmer der Wohnung, schleppte die Leiche ins Badezimmer und holte eine Leiter. Diese stellte er nahe dem Gasautomaten, legte ein Zehnpiennistück auf den Boden und wollte dadurch den Eindrud erwecken, daß die Frau gestürzt war, als sie das Geld in den Gasautomaten hineinwerfen wollte. Den sofort herbeigeholten Arzt fragte er in ganz ruhigem Tone: „Nicht wahr, Herr Kollege, Schädelbruch?“ Diese Nahe machte ihn verdächtig. Die Polizei konnte später feststellen, daß die Gattin ermordet worden war. Die großen und umständlichen Vorbereitungen, die Dr. Gutmann machte, haben seinen mörderischen Plan verraten.

Am 5. Mai dieses Jahres wurde Frau Anna Bishoff in ihrer Wohnung in der Grünhäger Straße von einem Unbekannten überfallen. Der Bandit mißhandelte die Frau derart, daß sie in ein Krankenhaus überführt werden mußte.

Dem Banditen gelang es, nach der Tat zu flüchten, und da ihn niemand gesehen hatte, fand die Polizei vor einer schweren Aufgabe. Aber der Räuber hatte in der Eile der Flucht am Ort des Überfalles seinen Hut zurückgelassen. Dies führte zu seiner Entdeckung. Die Polizei stellte nämlich an Hand des im Hut befindlichen Firmenzeichens fest, in welchem Geschäft der Hut gekauft war. Einer der Verkäufer erinnerte sich nun, wie der Kunde aussah, und so konnte der 27 Jahre alte Schlosser Johann Jordan verhaftet werden. Der Bandit ist bereits geständig.

Unerhörtes Glück

Zwei reiche englische Geschäftsleute, Silvestre und Sweet konnten sich vor kurzem wie durch ein Wunder vom Tode erretten. In einer Straßentrennung fuhr der Londoner Express mit rasender Geschwindigkeit in das Auto, in dem die beiden Kaufleute sich befanden. Die Lokomotive, die mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer in der Stunde sauste, schnitt wie mit einem Rasiermesser die Motorhaube, den Kühler und die Vorderäder des Wagens ab und schleppte diese Teile des Automobils einen Kilometer weit von der Unglücksstätte. Die ungeheure Schnelligkeit, mit der der Zug fuhr, war wahrscheinlich die Ursache der glücklichen Rettung der Autofahrer. Die Karosserie des Wagens blieb stehen und erlitt keinen Schaden. Die beiden Herren sind nicht einmal von ihren Sigen geschleudert worden und konnten sich nach Ueberwindung des Schreckes auf die Beine machen. Augenzeugen des Unfalls, die an den Wagen herantraten, um den Fahrgästen die erste Hilfe zu leisten, gerieten in größtes Erstaunen beim Anblick der beiden Autofahrer, die unbeschädigt und kaltblütig dem Wagen entstiegen. Der Autobesitzer Sweet erklärte, der ganze Zwischenfall habe sich so blitzschnell abgepielt, daß er erst später den Gang der Ereignisse richtig habe erfassen können.

Schuhmacher — Mönch — Kunstmalers

Der bekannte japanische Kunstmalers Foujita, der sich in der Seine-Stadt einer ungeheuren Popularität erfreut, hat jetzt einen Konkurrenten in der Person eines zweiten japanischen Künstlers, namens Todo, der in den Kaffeehäusern von Montparnasse in jedem Kimono des öfteren zu sehen ist. Todos Lebensgeschichte ist ziemlich merkwürdig. Sein Vater war Schuster, und der Sohn arbeitete in der väterlichen Werkstatt in einem kleinen Ort in der Nähe von Kioto. In seinen Mußestunden pflegte Todo verschiedene Figuren aus Holz zu schnitzen, die von Kennern als große Kunstwerke angesehen werden. Der junge Mann war von seinem Vater abhängig, der sich unter keinen Umständen damit einverstanden erklären wollte, daß sein Sohn die Werkstatt verlasse und sich der Künstlerlaufbahn zuwenden sollte. Der junge Mann zeigte aber für das Handwerk wenig Interesse und ergriff jede Gelegenheit, um der Arbeit fernzubleiben. Die Maßregelungen des Vaters halfen nichts, und so entschloß sich der alte Schuster endlich, aus dem Sohn einen buddhistischen Mönch zu machen. Ein Priester Buddha-

zu werden, meinte der Vater, sei nützlich u. einbringend, während das künstlerische Metier verachtungswürdig sei. Drei Jahre lang hielt sich der junge Mann in einem buddhistischen Kloster unter strenger Aufsicht der gottsfürchtigen Mönche auf. Er stand schon vor der Weihe, als sein Vater starb. Der Sohn begleitete den Vater auf seiner letzten Fahrt, kehrte nach Hause zurück und verkaufte noch am selben Tage die Schuhmacherwerkstatt. Mit dem Erlös ging er nach Europa, nach Paris, wo er eine armselige Mansarde im achten Stock einer Pariser Mietskasernen bezog und das schwere Hungerleben eines Anfängers begann. Dank seiner großen Begabung konnte sich Todor nach ein paar Jahren durchsetzen. Seine Bilder stehen jetzt hoch im Kurs und seine intime Freundin ist die Fürstin Golikow, die für ihn in den aristokratischen Salons in Paris Klänge macht und ihm in den Cafés von Montparnasse beim Cocktail-Gesellschaft leistet.

Pluj — die zweitausend-jährige Stadt

Skizze von Ernst Novak.

Wohl nur wenige Städte gibt es, die auf eine über zweitausendjährige Vergangenheit blicken und sich einer gleichen Geschichte rühmen können wie Pluj.

Keltischen Ursprungs, nachher römisch, gehörte Poetivium — wie Pluj einst hieß — in die Reihe der schönsten Städte und war vorübergehend sogar Residenz römischer Imperatoren. Heute liegt die Vergangenheit jenseits aneinandergereiht im Fest-Museum. Und vor dem Stadtturm am Slovenski trg erhebt sich das Orpheus-Monument als Wahrzeichen illustrier Größe vergangener Zeiten.

Eine imposante Uhr mit scheinbar unbeweglichen Zeigern schmückt den Turmaufbau des würdigen Rathauses. Des Grafen Herberstein eindrucksvolles Schloss bildet beschirmend auf die Gegend hinüber. Auf eine noch spärlich erhaltene mittelalterliche Romantik. Neben neuen Straßen kleine steinbeplasterte Gäßchen, auf denen bergauf, bergab unzählige Generationen schritten.

Die Fernsicht vom Schlosshof ist wunderbar. Sie erinnert ein wenig an Salzburg; ein wenig an Graz; freilich, ohne das Häusermeer, ohne den regen Verkehr, ohne die unmittelbare Alpennähe. Man erblickt aber die Nähe respektabler Hügel, bewachsen mit köstlichen Weinreben und die boralpine Vachengebüsch. Und unten am gepflegten Draufai erinnert Pluj im Sonnenuntergang an eine Schweizer Landschaft, und wenn Mondeslicht den Draufstrom silbern färbt, an ein fernes Seengebiet.

Pluj hat vielleicht — mit der Zeitlupe betrachtet — eine Fremdenverkehrszukunft oder könnte zumindest als Sommerfrische Geltung erlangen. Schon der Bahnansicht läßt den Vorbeifahrenden ein, hier mal auszustiegen oder auf einer Autotour hier umbe-

dingt halt zu machen. Das Städtchen, in malerische Landschaft eingebettet, macht Kurortstimmung, die wohl von manchem am Fußwege dahineilenden Radfahrer gestört wird. Im kleinen intimen Theater gastieren öfters Mariborer Künstler, deren Auführungen mit Interesse begleitet werden. Geringes haust dort in der Zwischenzeit ein Stummfilmlein, das den Geschmack nicht immer befriedigt. Im Vereinshaus finden zeitweise Veranstaltungen statt, die von erster Güte sind. Bemerkenswert war das Hierweilen der Wiener Sängerknaben, die nur wenige Kleinstädte besuchten.

Pluj hat in jeder Richtung hin eine landschaftlich reich bedachte Umgebung und auch gute Gaststuben. Mannigfaltig sind die Spazierwege, die Ausflugsmöglichkeiten und die Gelegenheiten für Jagd, Fischerei, Baden, Tennis usw.

Die Bevölkerung ist liebenswürdig und sichtlich bemüht, man möge den angenehmen Eindruck mitnehmen. Sie scheint alle Vorzüge zu besitzen, die für einen regeren Verkehr wichtig sind, der diesem lieben, einladenden Städtchen an der Drau zu wünschen wäre.

Sport

Kärntner Fußballgäste

Am Feiertag, den 14. d. absolvieren die Weißschwarzen das Rückspiel gegen den heimischen Klagenfurter Sportverein „Rapid“. Die Kärntner Gäste, die sich in ihrem Lande eines recht guten Rufes erfreuen, werden diesmal alles daran setzen, um ihre letzte knapp 0:1-Niederlage wieder wettzumachen. Die Kärntner sind durch ihr flottes Zusammenpiel bekannt, daß sie immer wieder mit Erfolg anbringen konnten. Da in der Mannschaft auch mehrere auswärtige Spieler tätig sind, dürfte die Spielfähigkeit des Teams viel gewonnen haben. „Maribor“ steht somit vor keiner allzu leichten Aufgabe und wird wohl alle Kräfte aufbieten müssen, um die revanchelustigen Kärntner auch diesmal mit Erfolg zu bekämpfen.

Der Davis-Cup

In Zagreb wurden gestern die beiden letzten Einzelspiele zur Erledigung gebracht. Während sich Schaffner im Kampfe gegen Jor Satoh mit 5:7, 3:6, 0:6 geschlagen bekennen mußte, gelang es dem noch vielversprechenden Kukuljevic einen großen Erfolg zu buchen. Kukuljevic, der gegen Hijo Taro Satoh antrat, führte ein ebenbürtiges Spiel vor, durch das er die zahlreichen Zuschauer zu begeisterten Beifallsstürmen herausforderte. Der japanische Japaner siegte nur mit größter Anstrengung in fünf Sätzen mit 6:3, 6:2, 3:6, 5:7, 6:2. Das Gesamtergebnis lautet somit 5:0 zu Gunsten Japans.

In Helsingfors fertigte Neghpten die Vertreter von Finnland mit 4:1 ab. Die Ergebnisse lauten: Grän (Finnland)

gegen Bahit (Ägypten) 8:6, 6:3, 6:8, 6:3. Grandguillot (A.) gegen Grottenfeld (F.) 3:6, 6:3, 6:4, 6:2. Grandguillot = Schufri (A.) gegen Grahn = Grottenfeld (F.) 6:4, 2:6, 6:4, 3:6, 7:5. Grandguillot (A.) gegen Grahn (F.) 3:6, 7:5, 7:5, 6:2. Bahit (A.) gegen Grottenfeld (F.) 6:3, 2:6, 6:4, 6:4.

In Brüssel standen sich Engländer und Belgier gegenüber. Auch hier wurde der Kampf schon am zweiten Tag entschieden, England siegte mit 3:0. Am Samstag gewannen die Engländer die beiden Einzelspiele mühelos. Austin schlug Lacroix 6:4, 6:4, 6:4, und Perry besiegte Vorman 6:2, 6:0, 6:2. Im Doppel siegten die Engländer Perry = Hughes gegen Vorman = Lacroix 6:3, 6:4, 6:2.

: Die Altherren „Rapids“ und „Zelezničars“ bestreiten am kommenden Sonntag, den 17. d. ein Freundschaftsspiel, wofür bereits besondere Vorbereitungen auf beiden Seiten getroffen werden.

: Auch unsere Leichtathleten starten. Am sonntägigen Meeting des Sportklubs „Slirija“ in Ljubljana gehen auch die erfolgreichen „Zelezničar“-Läufer Podpečan und Heric an den Start. Erster wird über 5000 Meter starten, während Heric das 1000-Meter-Laufen bestreiten wird.

: „Slirija“ in Maribor. Kommenden Sonntag wird die Mannschaft des S.K. Slirija ein Gastspiel gegen die Eisenbahner zur Durchführung bringen.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire

Dienstag, 12. Mai: Geschlossen.

Mittwoch, 13. Mai, 20 Uhr: „Ein Ereignis in der Stadt Goga“. Uraufführung.

Donnerstag, 14. Mai, 20 Uhr: „Pustakavaler“. Ermäßigte Preise.

Freitag, 15. Mai: Geschlossen.

Stadttheater in Pluj

Freitag, 15. Mai, 15 Uhr: „Der verzauberte Frosch“. 20 Uhr: „Pustakavaler“. (Gastspiel des Mariborer Theaters).

: Uraufführung in Maribor. Mittwoch, den 13. Mai findet die Uraufführung des Protokollspiels „Ein Ereignis in der Stadt Goga“ des jungen slowenischen Dramatikers Dr. Slavko Grum statt. Das Werk hat im Ausschreiben des Kultusministeriums um das beste heimische Drama den ersten Preis erhalten. Regie: J. Novak. Szenenbilder nach Entwürfen des Ing. Arch. Černigov von Ullar und Borit.

+ Ein Preisausschreiben über Erneuerung der Bühne. Die psychologisch-ästhetische Forschungsgesellschaft in Hamburg legt drei Preise in Höhe von 2000, 700 und 300 Mark aus für das Thema „Die Erneuerung der Bühne“. Der Wortlaut des Preisausschreibens ist bei Prof. Dr. B. Anschütz, Reinbeck bei Hamburg, zu erfragen.

Kino

Burg-Lonkino: Der 100%ige deutsche Sprech- und Tonfilm „Fra Diavolo“ mit Tino Pajera, dem berühmten Tenor. Ein fabelhaft schöner Film!

Union-Lonkino: Nur noch bis Mittwoch „Meine Frau — Deine Frau“, 100%iger Sprech- und Tonfilm mit Willy Fritsch und Lilian Harvey.

Radio

Mittwoch, 13. Mai.

Ljubljana, 12.15 und 13 Uhr: Reproduzierte Musik. — 18: Konzert. — 19.30: Russisch. — 20: Konzert. — 21: Abendmusik. — Beograd, 21: Nationalweisen. — 22.05: Abendkonzert. — Wien, 20: Klavierabend. — 22.15: Unterhaltungskonzert. — 23: Jazz. — Brünn, 19.30: D'Alberts Oper „Die Fledermaus“. — Toulouse, 21: Konzert. — Budapest, 21: Konzert. — 22.15: Abendmusik. — Rom, 21.05: Konzert. — Prag, 19.20: Konzert. — Mailand, 20.45: Opernübertragung. — Budapest, 21: Finnischer und estnischer Abend. — Anschließend: Zigeunermusik. — Warschau, 20.30: Letzte Musik. — Davenport, 21.45: Mozarts Oper „Zauberflöte“, 2. Akt. — 23.30: Tanzmusik.

Plus Globenigradec

Il. Todesfall. Nach langem und schwerem Leiden starb die 45jährige Frau Melanie Černe, die Gattin des Advokaten Dr. Jerdo Černe, der mehrere Jahre in Slovensko tätig war. Die Verstorbene mußte sich im Krankenhause in Ljubljana einer Krebsoperation unterziehen und wurde nach der Operation nach Slovensko überführt, wo sie aber der schweren Krankheit erlag. Welcher Beliebtheit sich die Verstorbene erfreute, bewies die große Teilnahme am Begräbnis. Friede ihrer Seele!

Il. Ein Flecktyphusfall. In Stari trg erkrankte eine Person an Flecktyphus. Damit dem sofortigen ärztlichen Einschreiten ist ein Ausbreiten dieser Krankheit nicht zu befürchten.

Plus Dravograd

g. Renovierung. Die hiesige Marktgemeindevorsteher, welche heute das große Haus „Gasthof zur Post“ käuflich erworben hat, läßt dasselbe gründlich renovieren. Auch hat sie die vor dem Hause befindliche gedeckte Regalbahn niederreißen, die Kastanienbäume abstoßen, daselbst einen neuen Gemüsegarten anlegen und einen neuen schönen Zaun anfertigen lassen. Früher gleich das oben erwähnte Haus schon fast einer Ruine, jetzt wurde es zu einer Zierde des Marktes.

Die Augen des Mädchens schlossen sich zwischen den geschlossenen Lidern rannen ein paar glitzernde Tränen über die Wangen.

„Was ist Ihnen?“ Bernfobens stand dicht vor ihr, ergriff ihre schmalen Hände. Und plötzlich, ohne eine Antwort abzuwarten, beugte er sich über sie, küßte den kleinen Mund. Seine Arme rissen sie an sich, hielten sie fest an sich gedrückt. „Kleines Mädel, du, ich liebe dich — ich küsse dich tot, du kleines, schönes Mädel, du!“ flüsterte er und küßte sie immer wieder.

Ganz still lag Rea in seinen Armen. Die Welt ringsum war versunken, nur Harald Bernfobens war da, der einzige Mensch auf dieser großen, weiten Welt, den sie mit ganzer Kraft und Sehnsucht liebte! Nichts hatte mehr Raum in ihr, nur er, der gesagt hatte: Ich liebe dich! Und wenn dieses Glück auch nur ein Traum war! Nur einmal glücklich sein, einmal nur, mochte dann das Erwachen noch so schrecklich sein!

„Mein kleines, süßes Mädel, du, ich liebe dich schon lange. Und es ist doch Sünde, wenn ich dir das sage, denn — ich bin ja nicht mehr frei! Und ich darf dir nicht einmal erklären — oder doch, ich will es tun, damit du mich verstehst, Rea, damit du nicht schlecht von mir denkst.“

Die seltsamen, blaugrünen Augen sahen ihn an, lange, lange, dann flüsterte Rea: „Ich — brauche es nicht zu wissen, ich —“

Harald Bernfobens blondes Modell

Roman von Gert Rothberg.
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. Saale.

23. Fortsetzung.

Vorläufig!

Später würde er ja weiter sehen.

Bernfobens wußte, daß das Gemälde, zu dem Rea ihm ihre köstliche Schönheit schenkte, das Beste wurde, was er je geschaffen hatte!

Und aus diesem Grunde durfte sie nicht mehr aus seinem Leben gehen.

Ja, wie dachte er sich das aber dann?

Er, der anderntags um diese Zeit ein verheirateter Mann war!

Seine Hände ballten sich in ohnmächtiger Wut.

Wie tadellos Gelbe sich benahm! Nichts, aber auch nichts fand er an ihr auszusagen. Es gab kein Zurück, es gab nur ein Vorwärtz. Und dieses Vorwärtz trieb ihn unaufhörlich, unerbittlich weiter dem Verhängnis zu. Denn seine Ehe mußte ein Verhängnis werden; er kannte sich zu gut. Er konnte nicht immer heucheln, konnte nicht dort Liebe zeigen, wo er keine mehr empfand. Es klingelte.

Bernfobens richtete sich straff auf.

Rea!

Rea, die er nun für lange Zeit zum letzten Male sah!

Wie schmerzhaft ihm das Herz plötzlich schlug!

Kam sie denn nicht endlich herein?

Er hörte ein paar Frauenstimmen. Dann klopfte es. Frau Eisner meldete:

„Fräulein Wsen!“ Dann schloß sie die Tür sofort wieder hinter der Eintretenden, denn der Professor hatte es ja so angeordnet, daß Rea nicht erst in das Wartezimmer geführt werden sollte. Er ging dem jungen Mädchen entgegen, streckte ihm die Hand hin:

„Herzlich willkommen! Nun wollen wir aber auch gleich beginnen. Ist es heute nicht etwas spät geworden?“

„Ja, Herr Professor! Ich bitte um Verzeihung. Doch ich — ich wollte — ich hatte noch was zu erledigen!“

Das Mädchen wich dem flammenden Blick des Professors aus. Sie konnte doch nicht sagen, daß sie stundenlang daheim geweint hatte. Weil er fortging! Weil er am nächsten Tage einer Frau gehörte!

Ganz nahe trat er zu ihr, strich liebevoll über das goldblonde Haar.

„Wenn ich zurückkomme, werde ich Sie wieder malen dürfen? Und wie haben Sie sich die nächste Zukunft gedacht?“

„Ich weiß — noch nicht — so genau! — Durch Ihre Güte bin ich für die nächste Zeit

mit Geld versehen. Ich lebe sehr sparsam und konnte viel zurücklegen.“

Ein weiches Lächeln war um seinen Mund. Sein Blick streifte das einfache Kleid, das sie trug. Dann sagte er:

„Wollen Sie auch anderen Herren Modell stehen?“

In seiner Stimme schwang ein harter Ton, ohne daß er das wußte.

Rea erbläute läch. Dann sagte sie leise:

„Nein! Ich komme nur, wenn Sie mich rufen. Nur Sie dürfen mich malen.“

Sie wußte wohl nicht einmal, weshalb ein Geständnis sie ihm machte.

Alles ihre große Liebe lag in diesen schlichten Worten.

Bernfobens aber fühlte seine Ohnmacht, das Glück, das da in reiner Gestalt vor ihm stand, festzuhalten.

Er trat einen Schritt zurück, sagte mit mühsam beherrschter Stimme:

„Ich hätte einen Vorschlag, Fräulein Rea. Bleiben Sie hier mit Frau Eisner zusammen. Ich möchte dieses Haus nicht gern verkaufen, möchte das Atelier behalten. Frau Eisner zahlt Ihnen ein kleines Gehalt, und Sie wohnen gleich mit hier. Es ist ja Platz genug. Da ich — mit meiner Frau in der Sebastians-Allee wohnen werde. Und wenn ich wieder arbeite, nach meiner Rückkehr, dann — brauche ich Sie doch, kleine Rea. Ich will noch ein anderes Bild malen.“

Lokale Chronik

Dienstag, den 12. Mai

Großer Fabriksbrand

Nächtliches Feuer in der Spinnerei der Textilfabrik Doctor in drug — Der Schaden beträgt etwa 700.000 Dinar

Ein großer Brand, der heute früh um halb 2 Uhr in der Spinnerei der Fabrik Doctor in drug ausgebrochen war, verursachte einen ganz beträchtlichen Schaden, der aber durch Versicherung gedeckt erscheint. Ueber die Entstehung des Brandes konnte in Erfahrung gebracht werden, daß derselbe durch Selbstentzündung des Baumwollens entstanden sein dürfte.

In der kritischen Nacht ruhte fast in allen Betrieben die Arbeit. Nur im zweiten Stockwerk des neuen Fabriksgebäudes in der Dorništa cesta, in dessen Räumen die Spinnerei untergebracht ist, waren Arbeiter beschäftigt. Gegen halb 2 Uhr früh bemerkte der diensthabende Nachtwächter sowie die beschäftigten Arbeiter, daß sich ein verdächtig großer Rauch aus dem Eingangsraum hervorwölbe. In wenigen Minuten wurde das gesamte, zur Verfügung stehende Fabrikpersonal alarmiert, welches mit den vorhandenen Löschgeräten das Feuer unschädlich zu machen versuchte. Gleichzeitig wurde die Mariborer Freiwillige Feuerwehr zu Hilfe gerufen, die unverzüglich mit vier Geräten unter dem Kommando ihres Wehrhauptmannes Herrn B o l l e r am Brandplatz erschienen. Die Mariborer Wehr, die mit der großen Turbine, dem Stadtgerät, der Ueberlandsturbine und dem Rüstwagen ausgerüstet war, nahm die Löscharbeiten mit ganz besonderer Energie auf. Nach der Mariborer Wehr kam auch die Feuerwehr aus Studenci unter dem Kommando des Hauptmannstellvertreters Herrn P r e g l herbeigeeilt, während die Feuerwehr der Staatsbahnwerkstätten strenge Bereitschaft hielt.

Das entsefelte Element griff rasch um sich und bemächtigte sich bald des gesamten Fabrikstrafes. Durch die ungeheure Rauch-

entwicklung, welche die brennende Baumwolle verursachte, waren die Arbeiten unserer braven Wehrmänner, die sich diesmal vor eine äußerst schwere Aufgabe gestellt sahen, riesig erschwert. Mehrere Wehrmänner wurden durch die brennenden Scheiben leichter oder schwerer verletzt, einige erlitten durch die schweren Rauchschwaden auch schwere Rauchvergiftungen, sodaß sie fast in bewußtlosen Zustand vom Brandplatz getragen werden mußten.

Mit zehn Schlauchlinien, die in kurzer Zeit ungeheure Wassermengen in das Flammenmeer warfen, gelang es den Wehren nach übermenschlichen Anstrengungen in den brennenden Innenraum einzudringen und den Brandherd mit Erfolg anzugreifen. Das Feuer hatte indessen bereits bedeutende Dimensionen angenommen. In den Baumwollgranen und Abfällen sowie in den vielen Papierhüllen fand es reichliche Nahrung, sodaß die Situation recht bedrohlich ausah. Dem energischen und erfolgreichen Eingreifen der Wehrleute war es zu danken, daß das Feuer noch in seinem Entstehungsstadium lokalisiert und eingedämmt und die übrigen Fabrikobjekte, die sich bereits in größter Gefahr befanden, gerettet werden konnten.

Nach neunstündiger, äußerst anstrengender Löscharbeit konnte der Brand gegen Morgen völlig beseitigt und unschädlich gemacht werden. Die Mariborer Wehr rückte erst um halb 9 Uhr vormittags ein, während mit den Aufräumarbeiten das Fabrikpersonal betraut wurde.

Der Schaden der Brandkatastrophe ist beträchtlich. Er wird auf etwa 700.000 Dinar geschätzt, ist aber durch bei englischen und schweizerischen Gesellschaften eingegangenen Versicherungen gedeckt.

vi c und Feldkurat Z a v a d l a l die zeremonielle Vereidigung vornahmen, hiebei die Bedeutung des Tages betonend. Hierauf hielt der Regimentskommandant, Herr Oberst D o l e n c an die jungen Soldaten eine zündende Ansprache, die tiefen Eindruck machte. Mit der Regimentsfahne und der Militärkapelle an der Spitze kehrten die Rekruten vormittags wieder nach Maribor zurück.

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut: Josef Jeglič mit Fräulein Josefine Majcen, Erwin Kunert mit Fräulein Angela Jug, Anton Serne mit Fräulein Ottilie Polaner, Josef Hausmeister mit Fräulein Amalie Orsot, Karl Sever mit Fräulein Therese Preštar, Fr. Salovan mit Fräulein Elvira Rošta, Anton Gobec mit Fräulein Hedwig Roš, Franz Ušmar mit Fräulein Albine Rošmina, Johann Deutschmann mit Fräulein Marie Kober und Ferdinand Dois mit Fräulein Antonie Kobula.

m. Geschäftssperre am Himmelfahrtstag. Das hiesige Handelsgremium teilt der Kaufmannschaft mit, daß die Geschäfte am Freitag, den 14. d. den ganzen Tag über gesperrt zu halten sind.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 30 u. a. das Gesetz über des speziellen Buchen-Reisanzholz für die Bedürfnisse der Staatsverwaltung, das Reglement über die Ausscheidung von erkrankten und Beaufsichtigung von gesunden Personen aus verseuchten Häusern und das Reglement über die Kontrolle des Trinkwassers.

m. Öffentliche Versteigerung am Hauptzollamt. Am Mittwoch, den 13. d. um 9 Uhr gelangen am hiesigen Hauptzollamt verschiedene Waren zur öffentlichen Versteigerung.

m. Die in Maribor wohnhaften Reserveoffiziere, die vom Aler oder vom Reserveoffiziersverband mit Uniformen betraut wurden, werden vom Militärkreiskommando aufgefordert, sich mit denselben Diensta g, den 26. d. zwischen 7 und 12 Uhr zwecks Besichtigung seitens der Stellungskommission im Gambriusaal (Gregorčičeva ulica) zu melden.

m. Das Theater-Varietees im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Die Vorstellungen des Theater-Varietees am Kralja Petra trg begegnen einem immer regeren Interesse. Da sich im letzten Augenblick ein unbekannter Amateur gemeldet und den Champion Mrna herausgefordert hatte, mußte dessen großer Wettkampf gegen den gewesenen Europameister T r i c h i n s k i auf heute, Dienstag, verschoben werden. Mrna ging gestern dem strebsamen Amateur scharf an den Leib und legte ihn nach äußerst aufregendem Kampf und nach beiderseits prächtigen Paraden stilrein auf die Schulter. Mrnas Chancen für den Kampf gegen Trichinski sind dadurch sehr gestiegen. Auch das übrige wirklich sehenswerte Programm forderte die zahlreichen Zuschauer zu begeistertem Beifall heraus.

m. Die große Akademie unserer Gymnasien, die Mittwoch, den 13. d. um 20 Uhr im Saal der „Zadržna gospodarska banla“ stattfindet, dürfte sich heuer zu einem kleinen musikalischen Ereignis gestalten. Nun wurde bereits das umfangreiche und zutreffende Programm bekanntgegeben, welches eine Reihe von bekannten Werken umfaßt. Dasselbe umfaßt Mozarts Ouvertüre „Die Flucht aus dem Serail“, die Männerchöre „Džastka“ von Vodopivec und „Bojem v Rute“ von Dev, Parmas Lied „Zapoj mi, žičica“, glasno“, Rossinis Ouvertüre aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“, Lehars Walzer „Eva“. Aufführung des zweiten Aktes des Volksstückes „Dejati brai“ von Jurčič-Govekar, Violinkonzert Nr. 4 von Robe, die Männerchöre „Zabe“ von Vodopivec, „Dj zbogom, ti planinski poet“ von Mjz und das russische Volkslied von den zwölf Räufern. Zum Schluß kommt Suppés bekannter Marsch aus dem „Ducaccio“ zur Aufführung.

m. Die 2. Mädchenbürgerschule (Cankarjeva ulica) veranstaltet M i t t w o c h, den 13. d. um 16 (4) Uhr ein internes Mutterfest. Mütter und Kinder willkommen!

m. Theatergastspiel in Ruše. Das Mariborer Theater gastiert am 16. Mai im „Sotolsti dom“ in Ruše mit dem Kriegsdrama

„Karl und Anna“. Dieses ist das erste Gastspiel auf der neuen Bühne in Ruše.

Rosegger-Jankerl und Sandalen

Große Auswahl bei Jakob Lah, Glavni trg.

m. Auf der Straße verunglückt. Die 74-jährige Private Marie Z a n e i c wurde von mehreren Passanten in der Aleksandrova cesta so heftig vom Gehsteig gestoßen, daß sie hiebei stürzte und einen Bruch des Unterschenkels erlitt.

m. Spurlos verschwunden. Der 15-jährige, bei einem hiesigen Kesselschmied beschäftigte Lehrling Albin B i e m a n verließ bereits am 4. d. die Arbeit und ließ sich seit dieser Zeit nicht zu Hause und auch nicht in der Werkstatt mehr blicken. Eventuelle Aufschlüsse über sein Verbleiben mögen der Polizei bekanntgegeben werden.

m. Schwerer Unfall eines Eisenbahners. Der 32-jährige Eisenbahner Johann R r e n erlitt gestern beim Verschieben einen schweren Unfall. Im Augenblick, als er einen Waggon abkoppeln wollte, geriet er mit dem rechten Arm so unglücklich zwischen die Puffer, daß er am selben schweren Quetschungen erlitt. Ueberdies trug der Bedauernswerte auch am Kopfe mehrere Verletzungen davon.

m. Wetterbericht vom 12. Mai 8 Uhr: Luftdruck 742, Feuchtigkeitsspeicher 0, Barometerstand 740, Temperatur +19, Windrichtung NW., Bewölkung 0, Niederschlag 0.

Aus Celje

c. Todesfall. Samstag starb im Allgemeinen Krankenhaus Frau Frieda R o s c h i e r aus Laško. Die Verstorbene, die sich allseitiger Beliebtheit erfreute, war die Gattin des Schmiedemeisters und Besitzers Roschier in Laško. Sie erreichte ein Alter von 57 Jahren. Das Begräbnis fand Montag nachmittag unter großer Teilnahme in Laško statt. Friede ihrer Asche!

c. Feierliche Vereidigung der Rekruten. Montag vormittag fand auf der Glacis die Rekrutenvereidigung statt. Vertreter aller Behörden, Aemter und Vereine sowie ein zahlreiches Publikum fanden sich auf der Glacis ein, wo die Rekruten Aufstellung genommen hatten. Nach Ankunft des Platzkommandanten, des Obersten P u r i c wurde zuerst den orthodoxen, dann den muslimanischen und zum Schluß den katholischen Rekruten von ihren Priestern der Eid abgenommen. Vor jeder Gruppe der zu Vereidigenden wurde die Regimentsfahne aufgestellt während die Priester in einer Ansprache den Rekruten die Bedeutung des Eides erklärten. Oberst Puric hielt dann an die Soldaten eine Ansprache, die er mit einem Hoch auf S. M. den König schloß.

m. Der Blumenmarder gefaßt. Seit längerer Zeit trieb in der Stadt und in der Umgebung ein Dieb sein Unwesen, der nachts in Gärten eindrang und Gartenblumen samt den Wurzeln ausriß. Sonntag nachmittag wurde der Blumenmarder in Gestalt des beschäftigungslosen Uchhalters G. Johann in dem Augenblicke, als er Blumen verkaufen wollte, von der Polizei arretiert. Bei der Einvernahme gestand er, aus Not gehandelt zu haben und in mehreren Gärten Blumen entwendet zu haben, die er dann zu 10 Dinar verkaufte. Er stellte aber entschieden in Abrede, die Blumendiebstähle im Stadtpark verübt zu haben, so daß es nicht ausgeschlossen erscheint, daß es noch andere Blumenmarder gibt. G. wurde dem Gerichte eingeliefert.

c. Verunglückte Radfahrer. Der 30-jährige Beamte bei der Firma Westen Heinrich A b stürzte Montag früh mit seinem Motorrad und verletzte sich erheblich an der Stirne. Der 28-jährige Buchhalter Boris U s e n i c n i k aus Drešinjadas fiel Samstag abend von seinem Rade und brach sich das rechte Bein. Beide wurden mit dem Rettungsauto in das Allgemeine Krankenhaus gebracht.

c. Fahrraddiebe an der Arbeit. Dem Privatbeamten Adolf H u s j u wurde am 7. d. M. aus dem Flur eines Gasthauses in Bransko ein neues Fahrrad Marke „Ideal“ im Werte von 2800 Dinar gestohlen. — Dem Wagner Philipp O u l f wurde am 9. d. M. aus dem Flur des Gebäudes des städtischen Elektrizitätswerkes ein Fahrrad Marke „Styria“ im Werte von 1400 Dinar gestohlen.

Gedonkot bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor!

Bluttat nach der Bauernhochzeit

Aus dem Gerichtssaale.

Der große Senat des Mariborer Kreisgerichtes beschäftigte sich heute mit einer Bluttat, die sich am 4. Feber 1. J. in Savolci zugetragen hatte. Am genannten Tage fand in Loperšice eine Bauernhochzeit statt, wobei die Burschen bei solchen Anlässen übliche Belustigungen veranstalteten. Die Stimmung nahm sichtlich zu und der Wein rann in Strömen. So war es fast unvermeidlich, daß sich die Burschen gegenseitig mit Tätlichkeiten bedachten. Am heftigsten rühten sich die Besitzersöhne Franz Z u r k o v i c und Matthias S u l e k zu Weib. Jurković, der hiebei anscheinend den kürzeren gezogen hatte, rief in der allgemeinen Erregung seinem Widersacher zu, daß er ihn erschießen werde.

Gegen Mittag war das Fest zu Ende und die Burschen begaben sich wieder heimwärts. In einer gedeckten Stelle lauerte Jurković seinem Widersacher mit einem Militärgewehr auf und als dieser des Weges kam, brachte ein Schuß. Sulek sank, mitten in die Brust getroffen, zusammen und gab bald darauf seinen Geist auf.

Jurković, der erst 26 Jahre alt ist, hatte sich heute vor den Gerichtshof zu verantworten. Er gesteht, den Schuß abgefeuert zu haben, doch sei es zwischen ihm und Sulek später neuerdings zu einer Auseinandersetzung gekommen, wobei er von Sulek droht worden sei.

Den Vorsitz der Hauptverhandlung führte OGR. Dr. L e s n i k, während OGR. L e n a r t, OGR. Z e m l j i c und die Kreisgerichtsrichter A j c h m a n n und R o l s e k Botanten waren. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. H o j n i k.

Während der Staatsanwalt in seiner Anklagerede auf Mord plädierte, setzte sich der hiesige bestbekannte Rechtsanwalt Dr. S t o r in einer längeren, sachlichen und juristisch beachtenswerten Verteidigungsrede dafür ein, das Verbrechen als schwere körperliche Beschädigung mit tödlichem Ausgang gelten

zu lassen, sich dabei auf die zweifellos stark ins Gewicht fallenden Umstände stützend, in denen die Bluttat geschehen konnte.

Der Gerichtshof stellte sich aber auf den Standpunkt der Anklageschrift und verurteilte den Angeklagten nach kurzer Beratung wegen Mordes und unter Anerkennung mildernder Umstände zu zwölf Jahren schweren Kerkers und zu dauerndem Ehrverlust.

Der Verteidiger gab sich mit dem Urteil nicht zufrieden und meldete sowohl die V e r u r t e i l u n g als auch die R e v i s i o n (Nichtigkeitsbeschwerde) an.

Affentierungen

Verlautbarung des Stadtmagistrats.

Für die in den Jahren 1911 bis 1906 geborenen militärschuligen Jünglinge finden die Affentierungen vom 20. bis 24. d. in der Gambriushalle (Gregorčičeva ulica 44) statt, jedesmal mit dem Beginn um 7 Uhr. Mitzubringen sind: 1. der Ausweis über den eventuellen Militärdienst des Vaters und der älteren Brüder sowie der nicht mehr als ein Jahr alte, vom Pfarramt bestätigte Familienbogen und die Bestätigung der Steuerverwaltung; 2. die Nachweise über die Vorbildung zwecks Festsetzung der Dienstzeit (mindestens sechs Mittelschulklassen), bei Gewerbegehilfen die Gehilfenzugnisse; 3. die Bestätigung über die beiden früheren Untersuchungen festgestellte zeitweilige Dienstunfähigkeit. Die im Jahre 1907 geborenen, bisher für untauglich befundenen Staatsbediensteten wollen den Nachweis über den Staatsdienst erbringen, da in diesem Falle der letzte Stellungstermin bis zum 31. Lebensjahre verlängert wird.

Alle Gesuche bzw. Beschwerden gegen die Bemessung der Kaderdienstzeit seitens der Rekrutenkommission sind binnen drei Monaten nach beendeter Affentierung einzubringen, da nachträgliche Eingaben nicht berücksichtigt werden.

m. Feierliche Vereidigung der Rekruten. Heute frühmorgens wurde die feierliche Vereidigung der heutigen Rekruten unseres Hausregiments vorgenommen. Die Jungens nahmen am Exerzierplatz in Težno Aufstellung, worauf Prota Petar T r i c h i c

Wirtschaftliche Rundschau

Die Pauschalumsatzsteuer

Eine Verfügung des Finanzministeriums über die Zahlungsfrist — Schwere Strafen für Verspätungen

Das Finanzministerium richtete an alle Finanzdirektionen und Finanzinspektorate über die Fälligkeit und die Einhebung der Pauschalumsatzsteuer eine Verfügung, die folgendermaßen lautet:

Im Sinne des Artikels 18 der Verordnung über die Pauschalumsatzsteuer auf den Geschäftsumsatz vom 14. März 1931 und in Verbindung mit dem § 6 des Gesetzes sind die Steuerpflichtigen verpflichtet, bis 15. Mai d. J. der zuständigen Steuerbehörde einzubekommen, ob sie die Pauschalsteuer auf Grund der erhaltenen Zahlungen in Geld oder Wechseln beglichen wollen oder auf Grund der Beträge, die in Fakturen berechnet sind, ohne Rücksicht auf den Tag deren Bezahlung. Letzterer Vorgang kann nur jenen Steuerpflichtigen erlaubt werden, die ordnungsgemäße kaufmännische Buchführung haben. Nichtunterbreitung dieser Einkommnisse bedingt die Folgen, die im Artikel 138 des Gesetzes über die unmittelbaren Steuern vorgegeben sind. Da der bewilligte Zahlungsvorgang im Sinne der erwähnten Bestimmungen im Verlaufe desselben Jahres nicht abgeändert werden kann, haben die Steuerämter auf Grund der Einkommnisse ein Verzeichnis der Steuerpflichtigen bei Angabe der Zahlungsweise anzulegen, um auf diese Weise die Zahlungsfristen genau einhalten zu können.

Zahlungsfristen im Sinne des § 6 des Gesetzes sind folgende:

1. Für Steuerpflichtige, die auf Grund der bei ihnen einlaufenden Zahlungen auf Geld und auf Wechsel ihre Steuerschuld tilgen, längstens 20 Tage nach Ablauf jedes Monats;
2. für solche, die auf Grund der Fakturen beträge zahlen, längstens 50 Tage nach Schluß jeden Monats.

Der erste Tag für die Zahlung der Pau-

schalsteuer auf den Geschäftsumsatz ist demnach der 20. Mai d. J. Da die Steuerpflichtigen gelegentlich des Verkaufes ihrer Waren die Pauschalsteuer eingezogen haben oder diese einheben konnten, kann es unter keinen Umständen für diese Steuer erlaubt werden, daß die gesetzliche Zahlungsfrist für diese Steuer auch nur um einen Tag überschritten werde, da dies unbefugte Nutzverwendung staatlichen Geldes wäre, was ungetreuer Verwaltung gleichkäme und als solche mit aller Strenge des Gesetzes verhindert werden müßte. Die Finanzdirektionen und Finanzinspektorate sind verpflichtet, nach Erhalt dieser Verfügung den ihnen unterstellten Steuerämtern sofort schärfste Weisungen zu erteilen, alle Steuerpflichtigen in ihren Sprengeln sofort über das Obige zu benachrichtigen, mit dem Hinzufügen, daß gegen alle Zahler die den Zahlungstag versäumen, Durchsicht der Bücher angeordnet und auf deren Grundlage strengstes Vollstreckungsverfahren geführt wird. Desgleichen müssen die Finanzdirektionen und Finanzinspektorate die Steuerämter anweisen, außer den genannten Namen gleich am 21. Mai jeden individuell zu mahnen, der die Pauschalumsatzsteuer nicht fristgerecht eingezahlt hat, und ferner, wenn auch diese schriftliche Mahnung fruchtlos bleibt und die Steuer innerhalb der gesetzlichen Frist nicht einfließt, muß das Steueramt sofort die Geschäftsbücher durchsehen und strengstes Vollstreckungsverfahren anordnen. Das Gleiche gilt in der Zukunft bei jeder Frist für die Zahlung der Pauschalumsatzsteuer.

Wenn die Steuerämter diese Weisungen nicht strengstens befolgen und bei ihnen Rückstände auf die Pauschalumsatzsteuer gefunden werden, wird gegen die verantwortlichen Organe schärfstens vorgegangen.

Durchschnittsnotierungen der Produktenbörsen

Produktenbörse Novi Sad, Durchschnittsnotierungen seit dem letzten Berichte.

Weizen.		
Mittelweizen 79/80	177.50—182.50	
Bačka, Umg. Novi Sad 79/80	172.50—177.50	
Bačka, Umg. Sombor 79/80	167.50—172.50	
Bačka, Schlepp 79/80	180—185	
Oberbačka 79/80	180—185	
Oberbanat 79/80	177.50—182.50	
Syrmischer 78	162.50—167.50	
Slawonischer 78	162.50—166.50	
Slawon. 77/78 Schlepp	160—165	
Banat., Schlepp Begej 79/80	177.50—182.50	
Syrm. Umg. Jndija 78	165—170	

Gerste.		
Bačka	150—155	
Syrmischer und Slawonischer	150—155	

Mais.		
Bačka u. Syrmischer 63/64	115—120	

Mais.		
Bačka und Syrmischer	101—103	
Termin Mai	101—103	
Bačka, Schlepp Donau oder Save	101—103	

Mehl.		
Bačka 0, Og, Ogg	255—275	
Nr.: 2	230—240	
Nr.: 5	210—220	
Nr.: 6	200—210	
Nr.: 7	160—165	
Nr.: 8	135—140	

Ameise.		
Bačka, Zutejake	122.50—127.50	
Syrmische, Zutejake	122.50—127.50	
Banater, Zutejake	122.50—127.50	

× **Tschechoslowakische Tranche der jugoslawischen Auslandsanleihe.** Wie die offiziöse „Prager Presse“ meldet, ist an der jsl. Anleihe neben französischem (675 Millionen Francs), schweizerischem, holländischem, schwedischem und belgischem, auch tschecho-

slowakisches Kapital mit 100 Millionen Francs nominale beteiligt, das von einem tschechoslowakischen Bankenkonsortium zur Placierung auf dem jsl. Inlandsmarkt übernommen worden ist.

× **Neue Banknoten zu 1000 Dinar.** Die Vorarbeiten an den neuen Banknoten zu 1000 Dinar sind fast abgeschlossen. Mit dem Druck wurde bereits begonnen. Die ersten neuen Banknoten werden im Laufe des Monats Juni in Verkehr gesetzt.

× **Autoverbindung Zjubljana—Zurich.** In jüngster Zeit wurde eine ständige Autoverbindung zwischen Zjubljana und Zurich hergestellt. Die Fahrzeit dauert 6 Stunden.

× **Getreideverkauf der Stabilisationsgesellschaft.** Agr. Paris. Nach Newyorker Meldungen hat die Getreide-Stabilisationsgesellschaft einer europäischen Gesellschaftsgruppe ihre Getreidevorräte verkauft, die in den einzelnen amerikanischen Hafenorten aufgespeichert waren. Diese Transaktion wurde zu niedrigen Kursen als zum Tagespreis getätigt.

× **Das Aktium des rumänischen Getreidegeschäftes.** Agr. Bukarest. In der letzten Zeit kann ein größeres Aktium des Getreidegeschäftes bemerkt werden. Man nimmt an, daß dies eine Folge der aufgehobenen Ausfuhrzölle auf Getreide ist. Die Nachfrage aus dem Auslande ist nicht unbedeutend, die Preise sind trotz der Haufe auch weiterhin lebhaft steigend. Da die kommenden Ernteaussichten gut sind, haben die Händler das Bestreben, die Abschlässe noch mehr hinauszuschieben. Aber auch die Verkäufer bringen mit Rücksicht auf die andauernde Preisaufsteige nur wenig Ware auf die Märkte. Die Nachfrage ist bedeutend größer als das Angebot. Man rechnet auch für die Zukunft mit einem guten Geschäft.

× **Amerikas Beteiligung an der Londoner Agrarkonferenz.** Agr. Paris. Nach Mitteilungen, die hier eingetroffen sind, wird sich die amerikanische Regierung an den Londoner Agrarberatungen, die eigentlich eine Fortsetzung der römischen Beratungen sind,

beteiligen. Die Nichtbeteiligung Amerikas an den letzten Beratungen benachteiligte die Lösung der Getreidefrage sehr. Man nimmt an, daß Amerika durch seine Teilnahme an den Beratungen sehr viel zur Lösung der schwebenden Probleme beitragen werde. Amerika wird durch den Experten des Federal Farm Board S. Metelbie vertreten sein. Der Farm Board teilt in seiner letzten Kundmachung mit, daß die Teilnahme an den Londoner Beratungen nichts an der letzten Verkaufsberatung ändere, in welcher den Landwirten die Verringerung der Anbaufläche empfohlen wird.

× **Oesterreichisches Holz in Italien.** Wie aus Wien berichtet wird, soll die italienische Regierung mit der österreichischen ein Abkommen getroffen haben, wonach sie den Einfuhrzoll für Holz aus Oesterreich bedeutend ermäßigt. Die weiteren Verhandlungen werden auf der gleichen Basis geführt, wie dies im ungarisch-österreichischen Handelsvertrag erfolgt ist.

Der Landwirt

Die Anlage eines Spargelbeetes

Ist nicht so schwierig, wie sich's viele vorstellen. Es muß hiebei nur sachmännisch richtig vorgegangen werden, um im vornehmen den Erfolg der Kultur zu sichern und keine überflüssigen Aufwendungen zu machen. Wo der Boden vielleicht nicht die richtige Eignung besitzt, dort läßt sich auf die oder jene Art nachhelfen. Der Spargel verlangt kalkhaltigen und sandigen Lehmboden. Da ließe sich wohl mancher Boden dazu umarbeiten. Nur eine Vorbedingung wird nicht überall erfüllt werden können, nämlich die Tiefgründigkeit. Wo der Boden nur flach ist, sollte man doch lieber abheben.

Im Spätherbst wird 50 Zentimeter tief rigolt und auf 100 Quadratmeter werden 9 Kilogramm Kainit, 7 Kilogramm Thomas mehl, 3 Kilogramm schwefelsaures Ammoniak und 15 Kilogramm kohlenaurer Kalk mit eingegraben. Dann werden Beete (125 Zentimeter breit) angelegt in der Mitte derselben etwa 35 bis 40 Zentimeter breite und 25 Zentimeter tiefe Gräben aufgeworfen. (Erde rechts und links verteilen.) In die Gräben wird verrotteter Mist eingegraben. Im Abstand von einem bis anderthalb Fuß wieder kleine Haulen gemacht, auf diese möglicht frische Pflanzen gesetzt und dann mit guter Komposterde bedeckt.

Im Herbst wird der Graben mit veraltetem Dünger bedeckt, im folgenden Frühjahr werden die Gräben von links u. rechts zugefüllt. Die Ernte beginnt im dritten Jahre. Die Pflanzstellen bezeichnet man sich zweckmäßig durch Stäbe.

1. **Beschneiden von Fichtenheden.** Fichtenheden beschneidet man, damit sie schön dicht werden, am besten gleich nach der Pflanzung und dann jedes Jahr regelmäßig. Schnittzeit ist die erste Augusthälfte. Die Hede wird auf allen Seiten beschnitten, wenn die besonderen lokalen Verhältnisse u. der Standort dies erfordern, mit Vorteil konisch, das heißt in der Weise, daß sie sich nach oben etwas verjüngen.

Feuilleton

Ein viel gereifter Mann

Humoreske von Peter P o n g.

Im Kaffeehaus erscheint ein Gast. Er ist zum ersten Male in diesem Café. Das Lokal ist ziemlich voll.

Er setzt sich an einen leeren Tisch. Seinen Hut behält er auf dem Kopf.

Der Ober kommt.
„Eine Tasse recht heißen Kaffee möchte ich haben,“ sagt der Gast und läßt seinen Hut noch immer auf dem Kopf.

Am Nebentisch sitzt ein junger Herr mit Monokel. Er sagt zu seiner Freundin:

„Hast du zufällig einen Taschkalender bei dir?“

„Wo?“

„Ich will nämlich nachsehen, was für ein mohammedanischer Feiertag ist.“

„Warum?“
„Siehst du nicht den Herrn am Nebentisch? Er hat nämlich den Hut auf dem Kopf. Wahrscheinlich hat er heute Feiertag. Ich möchte nicht seine Andacht stören. Wir zahlen! Herr Ober, bitte zahlen!“

Sie zahlen und gehen.
Der Gast mit dem Hut auf dem Kopf zieht sich die Schuhe aus.

„Unhör!“ sagt eine Dame mit Vorngett zu ihrer Freundin. „Herr Ober, bitte zahlen!“

Sie zahlen und gehen.
Der Gast mit dem Hut auf dem Kopf und ohne Schuhe trinkt seinen Kaffee; zündete sich eine Zigarre an, legt beide Füße auf den Marmortisch und beginnt eine Zeitung zu lesen.

„Wo sind wir? Im Urwald?“ murmelt ein alter Herr vor sich hin. „Herr Ober, bitte zahlen!“

Er zahlt und verläßt das Café.

Der Gast mit dem Hut auf dem Kopf, dessen schuhlose Füße auf dem Tisch liegen, wirft seinen dicken Zigarrenstummel in die Tasse; das Feuer zischt.

„Freiheit!“ bemerkt der Kunstmaler vis-a-vis. „Aus dieser Tasse soll ich morgen meinen Kaffee trinken? Herr Ober, bitte zahlen!“

Der Kunstmaler zahlt und verläßt wütend das Lokal.

Der Gast, mit dem Hut auf dem Kopf, ohne Schuhe, mit den Füßen auf dem Tisch und der ausgelöschten Zigarre in der Tasse, hustet jetzt und spuckt auf den Boden.

„Pfui!“ ruft ein General a. D. empört. „Herr Ober, bitte zahlen!“

Der General a. D. zahlt und marschier! stramm aus dem Lokal.

Langsam wird das Kaffeehaus leer.

Der Geschäftsführer tritt an den seltsamen Gast heran und fragt streng:

„Warum haben Sie den Hut auf dem Kopf?“

„Versuchen Sie so etwas in England von einem Gast zu verlangen,“ erwiderte der Gast, „in England sitzt nämlich jeder Gast mit dem Hut auf dem Kopf im Kaffeehaus.“

„Out. Aber warum haben Sie sich die Schuhe ausgezogen?“

„Warum? Da müssen Sie so etwas einen Gast in Meffa fragen. In Meffa ist jeder Gast, der ein Haus oder ein Kaffeehaus betritt verpflichtet, die Schuhe auszuziehen. Auch den Tempel dürfen Sie nicht mit Schuhen betreten.“

„Schön. Aber warum legten Sie Ihre Füße auf den Tisch?“

„Haha! Da muß ich lachen! Diese Frage mühten Sie an einen Gast in Amerika stellen. Ein echter Amerikaner, der seine Füße nicht auf den Tisch legt, ist nicht denkbar!“

„Schon möglich. Aber warum haben Sie die Asche und Ihren schmutzigen Zigarrenstummel in die Kaffeetasse geworfen?“

„Ach! Fahren Sie nach Paris, da werden Sie sehen, wie jeder Franzose dasselbe macht. Dort ist das vornehm und elegant!“

„Mag sein. Noch eine letzte Frage. Warum haben Sie auf den Fußboden gespuht?“

„Ist das möglich? Sie haben noch nie davon gehört, daß in den Balkanländern die Kaffeehausgäste auf den Fußboden spucken? Ein echter Balkaner muß auf den Fußboden spucken. Sonst glaubt man, daß er ein Ausländer ist!“

„Sie waren schon in England?“ fragte der Geschäftsführer den seltsamen Gast.

„Noch nie!“

„Sie lebten schon in Meffa?“

„Noch nie!“

„Aber in Amerika waren Sie schon mal?“

„Noch nie!“

„In Paris?“

„Auch nicht!“

„In Sofia, Beograd?“

„Auch nicht!“

„Dann, warum haben Sie den Hut auf dem Kopf? Warum haben Sie sich die Schuhe ausgezogen und die Füße auf den Tisch gelegt? Warum warfen Sie die Asche und den Stummel in die Tasse? Warum spuckten Sie auf den Fußboden?“

„Damit man mich für einen vielgereiften Mann hält.“

In diesem Augenblick machte der Gast eine neue Reize. Es war eine Flugreise — ohne Flugzeug — aus dem Kaffeehaus.

Pole.

„Entgegengelegte Pole ziehen sich immer an“, sagt der Herr in der Eisenbahn.

„Anfin“, sagt der Federmann. „dann mühten sie sich ja am Äquator treffen.“

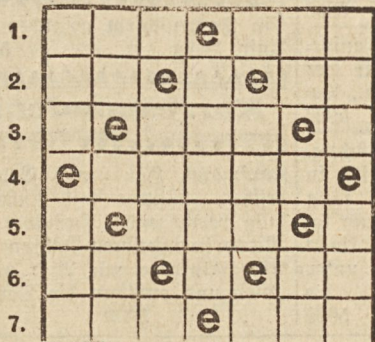
Rätsel-Ecke

Zahlenrätsel

- | | | | | |
|---|----|----|----|---------------------|
| 1 | 13 | 10 | 14 | Sommermonat |
| 2 | 12 | 6 | 5 | Wärmepender |
| 3 | 14 | 2 | 15 | Biblisches Buch |
| 4 | 10 | 11 | 6 | Wasserpflanze |
| 5 | 4 | 9 | 9 | Possenreißer |
| 5 | 2 | 4 | 3 | Patriarch |
| 6 | 10 | 12 | 6 | Blumengöttin |
| 7 | 6 | 8 | 3 | Sohn des Adam |
| 8 | 9 | 2 | 11 | Futternapf |
| 9 | 2 | 10 | 12 | Männlicher Vorname |
| 2 | 15 | 7 | 8 | Früchte des Sommers |
| 1 | 13 | 8 | 6 | Loses Hautgewebe |
| 4 | 16 | 2 | 7 | Kleiner Prophet |
| 5 | 4 | 1 | 4 | Brillenlänge |

Die ersten und dritten Buchstaben der Lösungswörter nennen a) einen deutschen, b) einen russischen Schriftsteller, welche vor rund 15 bzw. 20 Jahren gestorben sind.

Ergänzungsaufgabe

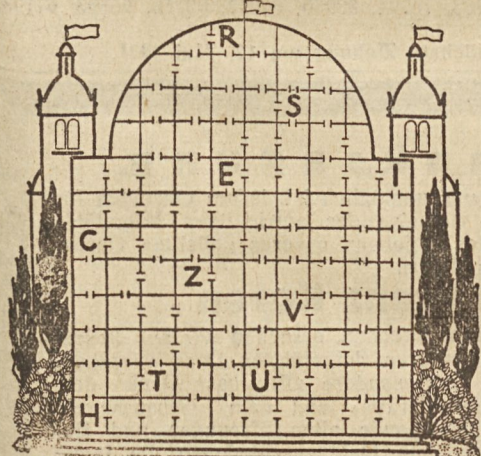


- Stadt auf Sizilien, 2. anderer Name für Marine, 3. alte Münze, 4. Staatenbund, 5. Hafenmole, 6. Anrichte, 7. Tragödie von Shakespeare.

Die fehlenden Buchstaben sind sinngemäß so zu ergänzen, daß in den waagerechten Reihen Wörter von gegebener Bedeutung entstehen.

Im Zauberpalast des Lebens

Eine lehrreiche Legende.



„Wie nennt sich dieser stolze Bau?“ fragte bewundernd der Wankelmütige.

„Der Erfolg!“, erwiderte der Starke.

„Wer errichtete ihn?“

„Die Gabe, die Dir bisher fehlte.“

„Wo finde ich sie?“

„Wandere zielbewußt durch die offenen Türen dieser Räume und Buchstabe reiht sich an Buchstabe, ihren Namen verkündend.“

„Wo aber beginnen?“, wehlagte der Bögiger.

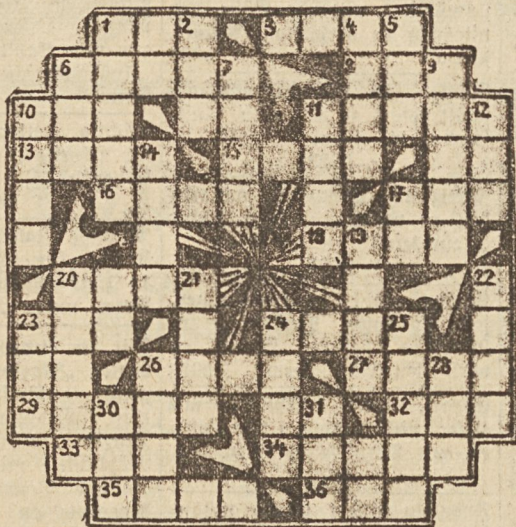
„Hilf Dir selbst!“ tönte es abweisend zurück.

Opernfilbenrätsel

a, an, hoc, brö, cac, chen, ci, da, del, di, do, dorn, e, e, eu, ge, ge, gelt, grin, hen, hu, i, la, land, let, li, lo, lo, ma, mann, me, mi, nai, ne, ne, no, nor, not, o, o, o, pyr, rös, ry, schen, sie, se, ten, the, thel, tief, tra, un, va, van, van, ve, ver, wei. Aus diesen Filben sind 18 Namen beliebiger Opern zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben gelesen, einen vor 160 Jahren in Bonn geborenen berühmten Tondichter bezeichnen. — Die Komponisten der zu suchenden Opern sind: 1. Richard Wagner, 2. Porging, 3. Humperdingt, 4. Boieldieu, 5. Mozart, 6. R. Schumann, 7. Marschner, 8. Rossini, 9. Bellini, 10. Suppé, 11. Richard Strauß, 12. C. M. v. Weber, 13. d'Albert, 14. Meyerbeer, 15. Verdi, 16. Leo Blech, 17. Kienzl, 18. Delibes.

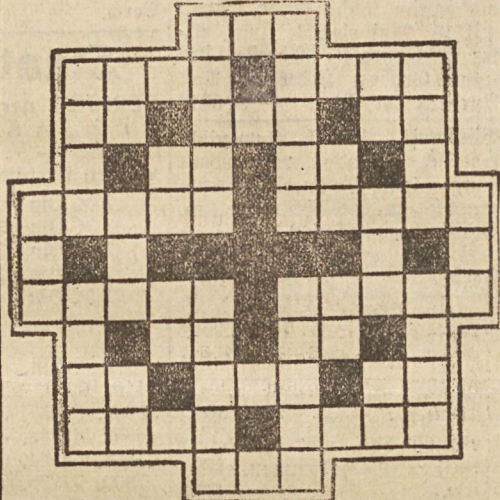
Kreuzworträtsel

Von oben nach unten: 1. Teil des Oberkörpers, 2. Gebirgstier, 4. jagdbares Getier, 5. Priester, 6. Hafenmauer, 7. Schlafkabine, 9. geflochtener Fußteppich, 10. Farbe, 11. Adergerät, 12. Gewässer, 14. Teil der Kirche, 19. Nebenfluß der Mosel, 20. Himmelskörper, 21. männliches Haustier, 22. Kletterpflanze, 23. Teil des Segelwerks, 24. großes Gewässer, 25. Schiffsteil, 26. gekürzter weiblicher Vorname, 28. Auschaut, 30. Unrat, 31. Tatenlust. — Von links nach rechts: 1. Schiffsteil, 3. Wüstenbewohner, 6. körperliches Unwohlsein, 8. Fluß in Thüringen, 10. Tierwohnung, 11. Prophet, 13. Tüte, 15. Verfolgung, 16. Behälter für Cremes, 17. Nibelungenfigur, 18. Ranchfang, 20. Beinträger, 23. Hauptstadt, 24. Zwillingssuß des Rheins, 26. Ansprache, 27. Fruchtstand des Weins, 29. Schiffszubehör, 32. Landesteil, 33. Göttin der Morgenröte, 34. Bootsteil, 35. Lebewesen, 36. Tiefland.



Wochen-Preisfrage

Mit unserer neuesten Wochenpreisfrage kommen wir auf ein gänzlich neues Gebiet. In die tieferstehende Kreuzworträtselfigur sollen Sie keine zu erratenden Worte, sondern Zahlen eintragen. Und zwar sollen Sie in jedes freie Feld eine ein- oder mehrstellige Zahl so eintragen, daß die Summe der Zahlen in den waagerechten und den senkrechten Reihen zwischen dem Rand und einem schwarzen Feld stets 16 ergibt. Dabei ist aber Bedingung, daß Sie sich die Figur vor dem Eintragen der Zahlen nicht länger als eine halbe Minute ansehen und, nachdem Sie dann sofort mit dem Eintragen der Zahlen begonnen haben, keine der bereits eingetragenen Zahlen wieder ausstreichen, ausradieren oder verbessern. Haben Sie die Aufgabe in vier Minuten gelöst, ohne eine Zahl zu verbessern, so besitzen Sie einen vorzüglichen Ueberblick für Zahlen. Denn es kommt bei der Lösung der Aufgabe nicht nur auf einwandfreies Zusammenzählen an.



der Zahlen eintragen. Und zwar sollen Sie in jedes freie Feld eine ein- oder mehrstellige Zahl so eintragen, daß die Summe der Zahlen in den waagerechten und den senkrechten Reihen zwischen dem Rand und einem schwarzen Feld stets 16 ergibt.

Die „B l i z z e n u n g“ ist eine neue Art des Gedankentrainings, die Sie sicherlich sehr amüsieren wird. Senden Sie uns das Ergebnis Ihres Lösungsversuches ein, indem Sie den Zeitungsanschnitt auf eine Postkarte kleben. Für die beste Lösung wird wieder der Buchpreis der „Mariborer Zeitung“ verteilt. Die Lösungen müssen bis spätestens Freitag abends in der Redaktion der „Mariborer Zeitung“ eingetroffen sein und den Vermerk „Wochen-Preisfrage“ sowie die Angabe der Lösungszeit tragen.

Auflösung des letzten Wochenpreisrätsels

Auch Erwachsene dürfen nicht lügen!

Die Frage schien diesmal genügend schwer, das bewies die große Anzahl unrichtiger Lösungen, die dem Problem mit allen möglichen Mitteln an den Leib rücken wollten. Der Rauch der Zigarre, das herabfallende Zeitungsblatt und viele andere nebenhächliche Dinge wurden als Beweismittel vor sie mußten natürlich aber alle versagen.

Nachstehend geben wir die einzig richtige Lösung wieder:



„Aber Vater“, sagte die kleine Dora, „da der Spiegel einen viel höheren Standplatz hat als dein Kopf, wenn du liegst, kannst du doch im Spiegel nur Dinge sehen, die sich im obersten Teil des Nachbargimmers befinden, niemals aber den Tisch, die Kuchenschüssel und mich!“

(Obiges Bild erläutert Doras Erklärung. Sollten Sie aber dennoch Zweifel hegen, so überzeugen Sie sich selbst durch einen sehr einfach durchzuführenden Versuch!)

Unter den eingegangenen richtigen Lösungen wurde die Einsendung

Berta S t r u d l, Maribor, Trzaska c. 57 verlost und mit dem Buchpreis versehen. Die Prämie kann jeden Vormittag in der Redaktion der „Mariborer Zeitung“ abgehoben werden.

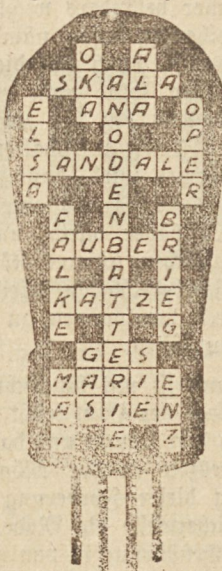
Haut- und Schönheitspflege im Frühjahr

Eine schöne, reine und glatte Haut, das ist ein sehr wesentlicher Schmuck des Menschen. Das wissen sie alle, so weit ihnen ihr äußeres Aussehen nicht gleichgültig ist und dies kann man doch wohl von fast 99% der Frauen behaupten. Wert darauf, der Haut eine sorgfältige Pflege angedeihen zu lassen. Dies ist auch gut so, daß sie wenigstens von dieser Seite aus sich dafür interessieren, die Pflege der Haut ist nämlich noch aus einem

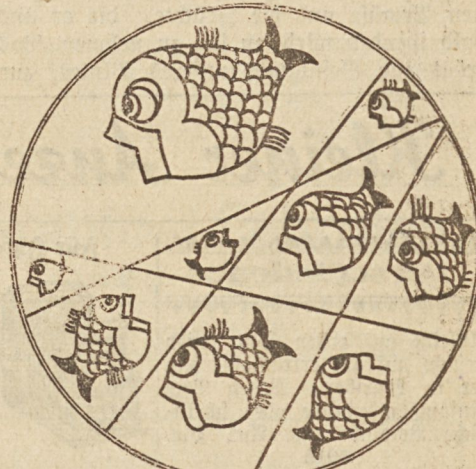
anderen, gesundheitlichen Grunde sehr wichtig. Es wird meist übersehen, ist aber deshalb nicht minder wahr, daß wir in der Haut ein sehr wichtiges Organ des menschlichen Körpers haben und daß von seiner Beschaffenheit unser ganzes Wohlergehen in hohem Maße abhängig ist. Die Haut hat nicht nur Schutzfunktionen zu erfüllen, die inneren zarten Organe vor allzu starken Stößen zu bewahren und vor allzu heftigen Temperaturwechseln, sondern es sind in der Haut Tausende und Abertausende von Poren eingebettet, durch die die Haut „atmet“ und durch die der Körper überflüssige und schädliche Stoffe ausscheidet. Darum ist es

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke

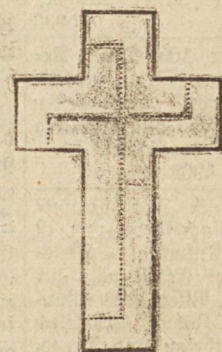
Auflösung des Kreuzworträtsels.



Wer trennt die Fische?

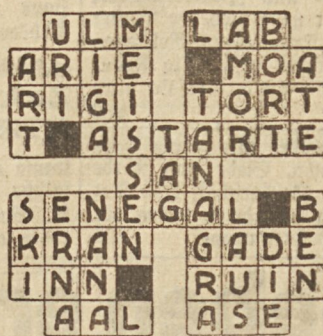


Auflösung des Gedankentrainings „Die ratlosen Kirchenbauer“.



Die Zusammenfügung der fünf Einzelteile ist so, wie die Figur zeigt, vorzunehmen.

Auflösung des Kreuzworträtsels.



Ein übermütiges Wortspiel.

- Als er keine Mittel mehr hatte, kehrte er heim (Mittelmeer).
- Und nun erzählt uns mal, was Ihr auf Eurer Reise gesehen habt! (Malvasier).
- „Geh nicht auf den Turm Arenfelschen“, warnte die Greisin besorgt (Turmuhr).
- Meinem Papa gelang es, ihn zu beruhigen (Page).
- Er gehörte zu den Radikalen der Partei (Kalender).
- Es war schon spät, als ihn Adele fand (Elefant).
- Der Poststempel verrät, woher er obiges Schreiben erhielt (Herero).
- Sie mußten pro Portion eine Mark bezahlen (Proportion).

von großer Wichtigkeit, daß diese Poren stets geöffnet bleiben.

Um dies zu erreichen, muß man für regelmäßige und häufige Waschungen der Haut sorgen. Nun trifft es sich gut, daß dieses Mittel zugleich auch unentbehrlich ist, zur Schönheitspflege der Haut, wie ja überhaupt dieses beides im großen und ganzen zusammenfällt, denn nur eine gesunde, normal funktionierende Haut wirkt schön. Gesichtswaschungen sind möglichst jeden Abend vor dem Schlafengehen mit lauwarmen Wasser und einer milden Seife vorzunehmen, um alle Staub- u. ev. Pustelchen zu entfernen und die Blutzirkulation der Haut

neu zu fördern. Das kann man noch dadurch erhöhen, daß man die Haut mit einem Frottierhandtuch nachreibt.

Im Frühjahr aber vor allem bietet sich gute Gelegenheit, der Haut das andere, neben dem Wasser besonders wichtige Pflegemittel angedeihen zu lassen, nämlich die Einwirkung der Luft. Auch um dieser Schönheitspflege willen sollte man es nie veräumen mindestens ein bis zwei Stunden täglich sich im Freien aufzuhalten. Wenn es aber noch wärmer wird, dann führe man auch, wenn es sich irgend einrichten läßt, regelmäßig Luftbäder durch, um auch die übrigen Hautflächen unseres Körpers, die wegen der sie bedeckenden Kleider in der Regel so schlecht wegkommen, zu ihrem Rechte kommen zu lassen.

Die Kleidung ist mit Rücksicht auf die Schönheitspflege der Haut leicht und lose zu wählen. Auch hier kommt uns dabei die wärmere Jahreszeit in der Möglichkeit der Durchführung dieser Forderung entgegen, ebenso glücklicherweise die Mode. Auch eine zweckmäßige Ernährung ist von großer Wichtigkeit. Man benutze den Frühling und den Sommer recht ausgiebig dazu, um die grünen Gemüse und die Früchte, die er uns bald spenden wird, zu sich zu nehmen. Das trägt zur Reinigung unseres Blutes, zur

besseren Blutzirkulation und damit zur Verschönerung unserer Haut bei.

Die Sonne meide man nicht allzu ängstlich, in dem Glauben, daß nur ganz zarte weiße Haut schön sei. Eine durch Luft und Sonne gebräunte Haut macht einen Eindruck von Gesundheit und ist darum auch schön. Aber man verfalle auch nicht in das andere Extrem, die Verbrennung durch die Sonne als Sport zu betreiben, wie das zeitweise, besonders an der See, Mode wird, denn wie bei allem, wirkt auch hier das Übermaß schädlich.

Wenn man alle diese „Schönheitsregeln“ für eine vernünftige Pflege der Haut befolgt, dann wird man bald die Erfahrung machen, daß man Abstand nehmen kann von den künstlichen Schönheitsmitteln des Puderns und Schminkens, weil eine gesunde und reine Haut der beste natürliche Schmuck sein wird ohne jede Zutat. Es wird freilich immer welche geben, die es um der Mode willen nicht werden lassen können, die Puderquaste und den Lippenstift zu benutzen, aber sie müssen diesen eingebekannt sein, daß sie es auf die Gefahr hin tun, die natürliche Schönheit ihrer Haut zu gefährden, denn die Verstopfung der Poren hemmt die Blutzirkulation und die Ausdunstung und macht die Haut mit der Zeit krank und unansehnlich.

Für großes, schönes Verkaufslokal im Zentrum der Stadt bessere Verwertung gesucht. Anträge von Kapitalsträgern Respektanten unter „Großes schönes Verkaufslokal“ an die Bv. 5914

Schönes möbl. Zimmer, separ., an zwei Personen zu vergeben. Glavni trg 2/1, 7. 5919

Schön möbl. Zimmer, rein, sonnig, streng separ., zu vermieten. Ruska c. 2. 5921

Zwei Zimmer, möbliert oder unmöbliert, mit oder ohne Verpflegung zu vermieten. Anzutr. Bv. 5922

Kofal für Gemischtwareneshäft sofort zu vergeben. Anz. Glavni trg 4 im Geschäft. 5923

Dreizimmerwohnung, komfortabel, zu vermieten. Anz. unter „Jahreszins“ an die Bv. 5925

Schön möbl. Balkonzimmer, sonnig, ruhig, Parknähe, anständigen besseren Herrn zu vermieten. Anz. Bv. 5918

Separ., möbl. Zimmer mit elektr. Licht billig zu vermieten ev. mit Verpflegung. Anz. Bv. 5933

Fraulein findet sofort anständige Wohnung und Kost. Tatlenbachova 16, Tür 19. 5935

Kleines Lokal oder leeres Zimmer Gosposka—Mekandroba cesta sofort gesucht. Anträge unter „5887“ an die Bv. 5887

Stellengesuche

Köchin sucht Posten in Gasthaus als zweite Köchin oder privat, mit 15. Mai oder 1. Juni. Alter 29 Jahre. — Adresse: Zuziana Grobar, Krebina, Post Burbera bei Ptuj. 5916

Bürokräft, deutsch, slowenisch, kroatisch, tüchtig, vertrauenswürdig, gute Rechnerin, Stenographie und Maschinensreiben, Buchhaltung wünscht Stelle zu verändern, auch sofort. Adresse Bv. 5878

Perfekte Köchin sucht Posten. Barbarska 6, 5. K. Koren. 5905

Mädchen, welches noch in feiner Stellung war, aber Näherkenntnis hat, sucht bei kleiner Familie unterzukommen. Anz. Bv. 5898

Offene Stellen

Tüchtige kleine Mamsell und Lehrling werden aufgenommen. Modjesalon Slosenska 18. 5931

Tüchtige Mamsell für Damenschneiderei wird sofort aufgenommen. M. Cvetko, Studenci, Erjavcova 6. 5879

Ein kinderloses Ehepaar, welches auch Weingartenarbeit versteht, wird für Krebina sofort aufgenommen. Anz. Glavni trg 4 im Geschäft. 5924

Billigste Fleischeinkaufsstelle

aller Qualitäten, prima Ware, nur bei Franz Vrsič, Fleischhauer, Maribor, Mekandroba cesta 53. 5938

Verkäuferin

für Zuderbäckerei gesucht. Bevorzugt solche mit Fachkenntnissen. Vorzustellen im Hotel Galwidi. 5941

REPARATUREN

von Uhren, Goldwaren, sowie Gramophonen bestens, raschest, billigst

M. Jäger sin urar Gosposka 15.

AUCH ANTISEPTISCH PRÄPARIERTE



Schützt Euer heuchstes Gut — DIE GESUNDHEIT! Nachweisbar unübertroffen

Kompagnon oder Kompagnonin für ein solides Lebensmittelgeschäft in der Stadt ver 1. Juni gesucht. Entsprechende Bar einlage Bedingung. Bewerber aus der Lebensmittelbranche, welcher mitarbeiten würde, bevorzugt. Offerte mit Referenzen und Kapitalnachweis unter „Ausführliche Eritenz“ an d. Bv. 5912

Tüchtig, netter Zuträger wird für sofortigen Eintritt gesucht. Ravarna „Zentrol“, Maribor. 5906

Tüchtige Zahnkünstlerin, ältere Kraft, für Eintragshof ver 1. Juni gesucht. Anträge an d. Bv. unter „Tüchtig 4“. 5897

Für die Bedienung des Motorbootes „Maribor“ werden zwei geeignete Personen aufgenommen. Bedingungen: 2jährige Praxis i. Motorenbetrieb, nach Möglichkeit mit Nachweis über ähnliche Verwendung. Schriftl. Angekote an die Bv. unter „Dravška ploeba“. 5896

3 Glaschleifer werden aufgenommen. Lohn 12 Dinar per Stunde. „Triz“, d. a. o. a. Bv. 5926

Kommis, intelligent, tüchtig, Verkäufer, welcher bereits in Kolonial-Großhandlungen tätig war und zum Kundenbesuch sowie Reisen geeignet ist, sucht Großhandlung. Offerte unter „Vertrauensstellung“ an die Bv. 5932

Staatliche Klassenlotterie.

BERICHT der BANČNA POSLOVALNICA (Bankgeschäft) B E Z J A K — MARIBOR — Gosposka ulica 25. — XXI. Lotterie — V. Klasse — 12. Ziehungstag. Am 11. Mai gewinnen (Irrtümer vorbehalten):

- 2 X Din 300.000.—: 68706,
- 2 X Din 30.000.—: 10627,
- 2 X Din 20.000.—: 24281,
- 2 X Din 10.000.—: 60306, 80257,
- 2 X Din 4.000.—: 30640, 30981, 32426, 40267, 41264, 42787, 51305, 57249, 77608, 78035, 97123,
- 2 X Din 2.000.—: 319, 510, 6110, 11990, 6110, 6350, 9510, 11990, 21146, 24373, 28012, 31057, 31747, 32202, 33437, 33865, 36361, 39229, 41264, 42758, 44586, 45474, 46367, 48368, 49854, 51069, 54974, 58370, 57249, 53900, 61995, 61888, 64644, 67564, 68616, 69419, 69620, 69865, 66337, 76061, 77600, 77726, 77788, 76794, 88950, 89012, 90258, 96593, 97193, 97928, 98231.

Nächste Ziehung am 12. Mai 1931.

Danksagung.

Da es uns unmöglich ist, jedem einzelnen für die vielen Beweise des aufrichtigen Mitgefühls anlässlich des Ablebens unseres geliebten Gatten und Vaters, Herrn

Franz Koren

den Dank auszusprechen, ersuchen wir auf diesem Wege alle, unseren tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen. Insbesondere gilt unser Dank dem Musikverein „Drava“ und dem Gesangsverein „Krilato kolo“ sowie allen Freunden und Bekannten, die dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre erwiesen und ihm auf seinem letzten Wege zum Grabe das Geleite gaben. Herzlichsten Dank auch allen für die zum Ausdruck gebrachten Beileidsbezeugungen. 5937

Maribor, den 12. Mai 1931.
Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die außerordentliche, große Teilnahme an dem Begräbnisse unseres teuren, nun in Gott ruhenden Gatten, Bruders, Onkels usw., des Herrn

Franz Schönherr

sagen wir hiemit auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank. Insbesondere danken wir der verehrlichen Geistlichkeit sowie dem Männergesangsverein in Maribor und der Kapelle der Eisenbahner für die ergreifenden Gesangs- und Musikvorträge und Blumenspenden. Auch sei allen Freunden und Kollegen beider Nationen herzlichst gedankt. 5904

Maribor, den 12. Mai 1931.

In tiefster Trauer: Familie Schönherr.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Anleihe auf ersten Satz wird gesucht auf gut erträgliches Haus in Maribor. Wegen Verzinsung mündliche oder schriftliche Vereinbarung. Anz. Bv. 5915

Mitteltätige Kompagnonin mit 20—30.000 Din. für prima Lebensmittelgeschäft sofort gesucht. Anz. unter „Sicher“ an die Bv. 5936

70 Din. oder 105 Din.: Remarque: „Der Weg zurück“, Fortsetzung von „Im Westen nichts Neues“. Buchhandlung Scheidbach, Gosposka ul. 28. 5902

Juniper grüner Franzbranntwein mit Wacholderextrakt ist das ideale Universal-Hausmittel bei Erkältung, zur Massage, zur Pflege des Mundes und der Röhre. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien sowie Spezerei- und Gemischtwarenhandlungen. Hauptlager: Apotheke Blum, Subotica. 1832

Schriften- und Zimmermalerei — immer neue moderne Muster — und Transparent-Plakaten besorgt schnell und billig Franz M b r o z i c, Grajska ulica Nr. 3. 286

Esseln werden mit prima Rohr eingeflochten, Siebe und Körbe repariert. Korbgewicht Hof. Anz. Loga, Trg Svobode 1, neben der Stadt. Brückenwaage. 335

Für Ihren Firmling

die größte Freude ist eine Kamera! Fotozentrale Blasie, Trg Svobode 6.

Realitäten

Gelegenheitskauf! 10 Hoch große zusammenhängende Wiese (Süßheu), eben gelegen, an der Bezirksstraße bei Ruše zu verkaufen. Anz. bei Davorin Lesjak, Ruše. 5911

Vaupläge an der Radvanjska cesta zu verkaufen. Anz. anfragen Bg. Radvanje 44. 5910

Kleines neues Haus mit groß. Garten und Wirtschaftsgebäude zu verkaufen. Studenci, Volkenkova 38. 5901

Villa, 5 Zimmer, gr. Garten, Din. 145.000. — Gasthausrespekt, vorzüglich. 5903

Realitätenbüro „M a v i b“, Maribor, Gosposka ulica Nr. 28

Haus zu verkaufen. Dobrezje, Gubčeva 5. 5900

Zukaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. M. Stumpf, Goldarbeiter, Krotoska cesta 8. 3857

Zu verkaufen

Ca. 300 Jute-Säcke von Paraffin, Zuder und Wachs billig zu verkaufen bei der „Unio“ družba z o. a., tovarna kem. tehnični izdelkov, Maribor, Trstenjakova 23. Tel. 2233. 5861

Fahrrad zu verkaufen. Stritarjeva 10, Studenci. 5909

Sehr gut erhaltener brauner Herrenanzug billig zu verkaufen. Anz. Bv. 5885

Gut erhaltener Polnbor-Grammophon samt 25 Stück schönen Platten zu verkaufen. Anz. anfragen Modistensalon Jahn, Siolna ulica. 5920

Lebensmittelgeschäft Mitte der Stadt ist sofort günstig zu verkaufen. Gest. Anträge unter „Kein Verlust“ an die Bv. 5927

Schneider - Nähmaschine, gut erhalten, billig zu verkaufen. Zu besichtigen täglich von 10 bis 14 Uhr. Anz. Bv. 5891

Zu vermieten

Sparcherzimmer zu vermieten. Ptujška cesta 3. 5907

Schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Tatlenbachova 14/1, links. 5908

Großes leeres Zimmer für ruhiges Ehepaar ab 1. Juni zu vermieten. Anz. Bv. 5934

Schönes, reines, separ., möbl. Zimmer, Hauptbahnhofnähe, an bessere Person ab 1. Mai zu vermieten. Trzinjska trg 6/2. 4885

Soeben erschienen!

Das rationalisierte Dorf

Volkswirtschaftlicher Roman von Georg Murthaler

Zeitgemäß! Aktuell!

Zu haben im Verlag der Mariborska tiskarna und in allen Buchhandlungen